

Funktion und Selbstzerstörung der „Junggesellenmaschine“
in Kafkas „In der Strafkolonie“

Arbeit zum Proseminar „Der Maschinenmensch in der Literatur von
der Romantik bis zur Gegenwart“ im WS 1996/97
bei Frau Mag. Dr. H. Bubeníček
ausgeführt von Utta Isop.
Matrikelnummer : 9205843

Wien, 26.01.97

Funktion u. Selbstzerstörung der "Junggesellenmaschine" in Kafkas "In der Strafkolonie"

"Er bettete das Blatt *mit großer Vorsicht* im Zeichner...der Hals wurde ihm *steif*...mußte der Soldat wie der Verurteilte laut *lachen*...er drehte sich im Kreise vor dem Soldaten, der auf dem Boden *hockte und lachend auf seine Knie schlug*."¹

Marcel Duchamp entwickelte den Begriff der "Junggesellenmaschine" in Aufzeichnungen, die 1934 unter dem Namen "die grüne Schachtel"² zusammengefaßt wurden. Die Junggesellenmaschine ist Teil einer Installation mit dem Namen "Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar". Diese, das "Große Glas" genannt, befindet sich im Museum von Philadelphia.

Das Große Glas besteht aus zwei Glasscheiben, die senkrecht aufeinander stehen. In der oberen Platte ist eine Konstruktion aus Knochen und Tüchern zu sehen, die eine horizontale liegende Figur ergeben. Diese baumelt auf der linken Seite des Betrachters herunter, durch verschiedene Scharniere verknotet. Diese Figur wird als Braut bezeichnet. Carrouges nennt sie auch die weibliche Gehängte und erklärt, daß sie mit ihrem hängenden Teil (die Gehängte) zuckt.³

Im unteren Teil der Installation befinden sich Rumpfe von Puppen, die aufblasbar sein können oder aus dem Stoff aus dem Kleiderpuppen gefertigt wurden. Was auf den Skizzen vom großen Glas nicht so gut zu erkennen ist, fügt Duchamp durch Erläuterungen hinzu. Diese Figuren sind männlich und tragen ihre soziale Position in Form von Uniformen am Leib. Sie sind Priester, Gendarm, Schutzmann und Kürassier. Duchamp bezeichnet sie als einen „Friedhof der Uniformen“.

Warum der Tod immer schon bei beiden Figuren, der Braut und den uniformierten Männern unmittelbar mit in Erscheinung tritt könnte hier folgendermaßen erklärt werden. Mit der Darstellung der Körper als bereits Tote wird die zugeschriebene soziale Position auf das ganze begrenzte Leben der Akteure ausgedehnt. Das ist einerseits eine Beschränkung des gesellschaftlichen Zugriffs auf die Einzelnen, andererseits aber nur eine gedachte und keine reale Begrenzung, weil die soziale Position über den Tod hinaus das Einzige bleibt, was dem einzelnen Leben zugeschrieben wird. Die Zuschreibung aus der Perspektive des Memento mori bietet selbst in diesem Blickwinkel keinen Trost, weil die Abgrenzung der Einzelnen von den ihnen zugeschriebenen Bedeutungen nur um den Preis ihres eigenen Untergangs möglich ist. Andererseits stellt sich damit die Frage, ob das große Glas überhaupt kritisch auf die Begrenztheit von sozial bedeutetem Leben verweisen will - nämlich nicht nur durch den Hinweis auf die Begrenztheit des einzelnen Lebens, sondern auch im Sinne von alternativen sozialen Konstruktionen oder Vorstellungen einer anderen Organisation von Bedeutungen durch Gesellschaften.

Die uniformierten männlichen Puppen befinden sich auf einer Art Schlitten, der durch ein Schaufelrad bewegt wird. Die Bewegung müßte auf einer waagrechten Linie erfolgen, denn bei einer 90° Grad Bewegung müßten die Scheren jedesmal ihre Position wechseln und wegen des nicht dehnbaren Gestänges des Schlittens ist ebenfalls kaum eine Kreisbewegung denkbar. Bei der waagrechten Bewegung müßten aber, eben weil das Gestänge nicht dehnbar ist, sondern brüchig, die Scheren sich nicht in einer Scherenbewegung auf einander zu und fort bewegen, sondern hin und her schwingen. Jedenfalls setzen die Scheren durch ihre Bewegung die Schokoladenreibe in Gang, sie dreht sich. Während bei der Braut nur irgendein unsichtbarer Mechanismus die zuckende Bewegung hervorruft, der Mechanismus des Zuckens nicht einsichtig ist, ist bei den männlichen Puppen ein groß angelegter, sichtbarer Vorgang im Gang, der auch zu dem Ergebnis der Kreise kommt, die ganz rechts zu sehen sind. Es handelt sich dabei um das „Ausspritzen“, wie Carrouges es nennt, um die Ejakulation, aber auch gleichzeitig darum, daß dieses Ejakulat zu sehen ist, während bei der weiblichen Figur nur ein merkwürdiges Zucken und nichts Interessantes sonst gesehen werden kann. Eine eingehendere Darstellung dessen, was bei der weiblichen Figur an beachtenswerten Vorgängen passiert wäre zu wünschen. Denn gerade die Größenrelationen der Scharniere und Versatzteile dieses geheimnisvollen Vorganges, wie auch die sichtbaren Flüssigkeiten und das, was Carrouges in seiner Funktionalität beschreibt, sind hier ungleich zwischen männlichen und weiblichen Elementen verteilt.⁴

¹ Franz Kafka : In der Strafkolonie, in : Erzählungen, Frankfurt am Main : Fischer 1989, S. 172

² Marcel Duchamp : Die grüne Schachtel, in : ders. : Marchand du Sel, Hrsg. v. Michel Sanouillet, Paris: Terrain Vague, 1959

³ Michel Carrouges : Gebrauchsanweisung, in : Katalog Alfieri, editioni d'arte, Industrie Grafiche Editorali S.p.A., Venezia et. und Harald Szeemann, Civitanova Marche, 1975, S. 24

⁴ ebd.: S.24

Carrouges nun interpretiert den Vorgang des großen Glases als *"ein phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus umwandelt."*⁵ Dies läßt sich im Vergleich des Titels "Die Braut, von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar" mit dem Dargestellten, das eben beschrieben wurde, verstehen. Der Titel verspricht einen sexuellen Akt, sogar im Rahmen einer zukünftigen Ehe zwischen einem Weiblichen und mehreren Männlichen. Das Weibliche wird von Duchamp als "fleischfarbene Milchstraße" bezeichnet, was sehr vielversprechend im Hinblick auf eine Ehe und der damit intendierten Zeugung von Nachkommen klingt. Jedoch steht die Installation des Großen Glases ihrem Titel selbst paradoxal entgegen. Die Braut ist nicht fleischig, sondern besteht aus einem Gerippe. Sie ist vielleicht eine Milchstraße, indem sie sich am oberen Rand dahinzieht, aber sie läßt Brüste und Milch zur Ernährung ihrer Kinder vermissen. Sie ist durch das Gerippe als Tote gekennzeichnet. Carrouges beschreibt sie als "Gehängte". Er entdeckt hinter der "Entblößung" durch die Junggesellen eine Hinrichtung der Braut.

Die Herren am unteren Rand sind auch nicht lebendig. Sie sind Mechanismen und Puppen, gesellschaftlich hierarchisiert durch die Uniformen und statisch einem ähnlichen Bewegungsmechanismus ausgeliefert wie die Braut. Über eine gemeinsame große Schere vollziehen sie die gemeinsame Erektion und die Ejakulation, jenseits des "Fleisches" der Braut.

Ist Carrouges aber auch weiter über den engsten Zusammenhang von Tod und Liebe in der Installation hinaus in den Begriff Junggesellenmaschine damit zu folgen? Wie ließen sich Tod und Liebe einleuchtend für die Junggesellenmaschine verbinden? Warum verwandelt sich der Liebesakt in einen Todesmechanismus? Die folgenden Fragen sind alle, bis auf die letzte, und an dieser lassen sich Zweifel und Widersprüche nicht ausräumen, aus einer distanzierten Position geschrieben. Denn es leuchtet nicht ein, daß der Tod nur in der Junggesellenmaschine lauern soll und nicht auch in ehelichen Gemeinschaften.

1. Ist es ein moralisches Gebot : „Du sollst nicht onanieren?“, das hier den Untergang der menschlichen Fortpflanzung als Sanktion und Conclusio der Übertretung dieser Norm formuliert?
2. Ist es der Ausschluß der Frau oder ihre Ermordung durch das homoerotische Beisammensein der uniformierten Männlichen, das ein apokalyptisches Ende markiert? Dann müßte die Apokalypse seit sehr langer Zeit bereits eingetreten sein, was aber nicht der Fall ist.
3. Ist es die Homosexualität, die hier dem „Tod-Schaffen“ gleichgesetzt wird, die eine so fürchterliche Konsequenz zu Folge hätte, daß die heterosexuellen Liebespartner nicht mehr lebendig zueinander sein können?
4. Ist das eine Erscheinung des zwanzigsten Jahrhunderts? Ist es als Warnung vor der Bedrohung der Ehe, Zulassung von Scheidungen, ja Nicht -Vollziehung der Strafe bei Abtreibung zu sehen? Ist es als Warnung vor der Auflösung der Familie zu werten, die nach gott- oder naturgewollter Ordnung über uns verhängt ist?
5. Handelt es sich um die Einsamkeit der Junggesellen, die vor Schmerzen darüber in den Tod gehen, oder bereits jeden menschlichen Kontakt aufgegeben haben? Jedoch scheinen sich die männlichen Puppen bei Marcel Duchamp sehr nahe zu sein und nicht alleine, Einsamkeit kann dennoch bestehen. Sie besteht aber zuweilen auch bei Ehepartnern und Familienangehörigen.
6. Oder ist es als Bedrohtheit von Sexualität in jeder Form zu lesen? Also auch in ihren homosexuellen, nicht-ehelichen, perversen und sonstigen Ausformungen? Als Bedrohung durch einen Todesmechanismus, der sozial konstruiert ist, vielleicht in Form aller jener Gebote oder einfach auch Pflichten und Arbeiten (um die es gerade Kafka so sehr geht) die gesamtgesellschaftlich zu erfüllen sind, deren Lasten aber sehr ungleich verteilt sind. Vielleicht durch das Ausgliedert-sein von Sexualität (außer in Form der Fortpflanzung) aus dem, was gesellschaftlich Sinn hat oder soziale Bedeutungen trägt und damit auch Arbeit und Lasten organisiert? Gerade weil Sexualität eben nur so oder so volkswirtschaftlich und rechtlich organisiert und bedeutet ist, wie die Figuren der Uniformierten und der Braut sie tragen und weil diese Bedeutung so begrenzt ist, sind diese Figuren tot und beschränkt. Aus den aktuellen und tradierten Bedeutungen in ihre Abgrenzungsformen, wie Homosexualität auszusteigen hieße diese Begrenztheit etwas aufzuheben und das Erfüllen der Pflichten den gesellschaftlich vererbten Kapitalien gegenüber aufzuschieben oder gänzlich zu verweigern. Auch dann aber ist der Tod des einzelnen Lebens noch immer gesichert, bei aller Erweiterung und verdienstlich - kritischen Anteilnahme am beschränkt Realisierbaren durch vielleicht besser auf die Bedürfnisse der belasteten Personen abgestimmte Verteilungssysteme. Daß real Ungleichheit der Lasten und Güterverteilung produziert wird und zwar durch ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Strukturen und Ideologien kann wohl noch nicht als Argument dafür gelten, alle anderen Konzepte zur Veränderung solcher Realität beiseite zu lassen. Allerdings fragt es sich noch, in wie weit die unterdrückten Ableger der derzeitigen Organisation von Sexualität Hinweise darauf bieten, wie anders damit umgegangen werden könnte und warum. Zumindest einen Hinweis aber darauf bilden diese „Ableger“, daß es eine und andere Formen und vielleicht ganz andere Formen gibt mit Sexualität und Bedürfnissen umzugehen.

⁵ebd.: S.21

Carrouges definiert die Junggesellenmaschine in dem großen Glas als ein „phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus“ verwandelt. Oben sind einige wenige Interpretationen dieser Definition angeführt.

Gilles Deleuze spricht auf eine ganz andere Weise von der Junggesellenmaschine. Die Rede ist emphatisch, vielleicht auch identifikatorisch oder tendenziös. Sie spricht so vehement für diesen Begriff, daß sehr vieles aus dem Blick gerät, z.B. die Frage danach warum denn die Junggesellenmaschine das alles leisten können sollte, was sie nach Deleuzes Arbeit leisten könnte und das ist sehr viel. Deleuzes Interpretation der Junggesellenmaschine bezieht sich auch nicht auf Duchamp, sondern auf Kafka. :

*"Wenn wir das Wesen der Kafkaschen Kunstmaschine knapp resümieren wollen, so müssen wir sagen: Sie ist eine einsame, ungesellige...eine zölibatäre Maschine, ..die jedoch gerade durch ihr Junggesellentum aufs engste mit dem ganzen gesellschaftlichen Feld verbunden ist. Definition durch Maschinen, nicht durch Ästhetik. Man vergleiche, was Kafka über den Junggesellen geschrieben hat-d.h. über einen Zustand des Verlangens, der den des inzestuösen und des homosexuellen Verlangens noch an Weite übertrifft...Niemand ist weniger Ästhet als der Junggeselle in seiner Mittelmäßigkeit, und doch ist niemand mehr Künstler als er. Er flieht nicht die Welt, er packt sie und schlägt sie in die Flucht...Frei von jeder Familie und Ehe, ist der Junggeselle nur um so gesellschaftlicher : gefährlich für die Gesellschaft und kollektiv ganz für sich allein. Wir sind außerhalb des Gesetzes, keiner weiß es und doch behandelt uns jeder danach....das ist die objektive Definition der Ausdrucksmaschine, die wie wir sahen, am real gegebenen Zustand einer kleinen Literatur ansetzt, in der es keine individuellen oder einzelnen Angelegenheiten mehr gibt."*⁶

*"Es existiert eine augenblickliche Konsumtion der neuen Maschine, ein Vergnügen, das man auoterotisch oder automatisch nennen möchte, worin sich die Freuden einer neuen Verbindung ankündigen: neue Geburt, verführerische Ekstase, so als befreite der maschinelle Erotismus weitere schrankenlose Kräfte."*⁷

Diese Rede beschreibt nicht nur die Junggesellenmaschine, sondern spricht für sie. Vielleicht in einem Sinne, der oben bereits erwähnt wurde, daß nämlich die andersartigen Formen von Sexualität immer einen anderen Weg, eine von der gesellschaftlich organisierten Form der Sexualität abweichende Möglichkeit darstellen, als solche einen Fluchtweg, aber auch eine Sackgasse, da diese Formen nicht weiter reichen als ihre praktizierten Gegenstücke. Aber sie leisten etwas, und das begründet vielleicht auch Deleuzes Emphatie, etwas wie eine Ergänzung dessen, was als Einzig gesetzt wird, als einzig realisierbar, als natürlich, als gottgewollt oder einfach unbegründet einzig, weil eine Denkmöglichkeit selbst noch fehlt.

Fragen, die sich bei Deleuzes Besprechung der Junggesellenmaschine ergeben, sind folgende u.a.

1. Warum sind die Junggesellen zwar ungesellig, aber dennoch mit dem gesellschaftlichen Feld verbunden?

Vielleicht, weil ihnen einerseits spezifische Positionen übertragen werden können, Ämter, die ein gewisses Anforderungsprofil voraussetzen, Priester, Soldat, Gehilfe, Dienstbote, Knecht. Weil weiters andere Positionen in Wirtschaft und Politik nicht angestrebt werden können, ohne verheiratet zu sein, z.B. Bürgermeister einer Gemeinde, Präsident der Vereinigten Staaten oder Manager eines mittleren Betriebes (die weiblichen Formen sind bewußt weggelassen), die zwecks Repräsentation, Regeneration und Kindererziehung der arbeitenden Männer, die unbezahlt arbeitenden Ehegattinnen als Bedingung sine qua non mitzuliefern haben.

Die Junggesellen befinden sich auch deshalb inmitten des gesellschaftliche Feldes, weil es sich hier wieder um eine Abgrenzungsform und einen Tabubruch der Ehe oder der Hauptform der gesellschaftlichen Organisation handelt, die aber jene Formen von denen sie sich abgrenzt, die Deleuze nennt: den Inzest oder die Homosexualität und das Junggesellentum, immer scheinbar abseitig mitbedenkt. So sind die Abgrenzungsformen auch in der Mitte dessen, was sich von ihnen abgrenzt.

2. Die Gefährlichkeit und Kollektivität des Junggesellen (auch keine weiblich Form, komme später darauf zurück) sind wohl mehr im Rahmen einer politischen Rede zu deuten. D.h. eine real-politische Kollektivierung oder Infragestellung der derzeitigen Organisation ist aktuell vielleicht nur in einigen Streikbewegungen in den sogenannten Schwellenländern wie Korea zu bemerken, wäre aber nach Deleuzes Ausdruck wünschenswert und zu phantasieren, bzw. in Arbeit und umzusetzen. Allerdings, und das ist eine Sackgasse in dieser Passage, handelt es sich hier mehr um Phantasie als um reale Begriffsarbeit, wenn er auf Versprechungen, wie schrankenlose Kräfte, verführerische Ekstase, und sonstige Süßigkeiten zu sprechen kommt, die relativ weit von den tristen Bedingungen eines Junggesellen oder Homosexuellen Deleuzscher oder Kafkascher Zeichnung abweichen, die es schließlich gerade zu besehen gilt. Gerade aber diese Phantasien hin zur Schrankenlosigkeit sind Beweis für die äußerste Gebundenheit des Zustandes, den Deleuze mit der Junggesellenmaschine beschreibt. Auch ein Hinweis au den Umstand, daß weder der Junggeselle noch eine maschinelle Erotik oder Verführung an gesellschaftlich

⁶ Gilles Deleuze : Für eine kleine Literatur. Fragmente zu Kafka. Frankfurt am Main : suhrkamp. S. 98

⁷ Gilles Deleuze und Felix Guattari : Anti-Ödipus, in : Katalog Alfieri, editioni d'arte. Industrie Grafiche Editorali S.p.A., Venezia α und Harald Szeemann, Civitanova Marche. 1975. S. 20

organisierten Schuldverhältnissen, Bindungen oder Verpflichtungen in einem Ausmaß manipuliert hätte, daß sie verschwunden wären. Jene Lasten und Arbeiten, die für die Produktion von Gütern notwendig sind, und jene Personen, die sie tragen, lassen sich nicht durch einen Gewaltakt und auch nicht durch Sexualität wegzaubern, durch keinen Maschinerismus und keine Junggesellenmaschine. Wohl aber läßt sich die Art der Verteilung der Güter und Lasten in einem Modell wie der Ehe z.B. in Frage stellen, indem der Blick auf jene gelenkt wird, die im sogenannten Abseits der gesellschaftlichen Anerkennung und Bedeutung verortet sind. Nicht um ihnen ungeahnte Kräfte entschlüpfen zu lassen, sondern, um dadurch eine vorhandene Grenze besser in den Blick zu bekommen und sie vielleicht durch andere Grenzziehungen ersetzen zu können, die eine andere Art der Verteilung von Kapitalien ermöglichte. Vielleicht aber können sich dadurch „Freuden einer neuen Verbindung“ ankündigen, wenn auch nicht einer neuen Geburt.

3. Es gibt bei Deleuze keine Junggesellinnen. Diese Maschine ist männlich bei ihm, wie auch bei Duchamp oder Kafka. Eine Verbindung dazu könnte sein, daß wie bei Duchamp der weibliche Orgasmus durch nicht sichtbare Mittel erfolgt, Lesbierinnen ebenfalls nur in Analogie zum homoerotischen Zusammenhang der Männer gesehen werden können und selbst da nicht sichtbar sind. Frauen sind nur als Auszuschließende relevant und nicht als Ausschließende, weil sie mit der sozialen Bedeutung der verheirateten Mutter verbunden sind, und als alleinerziehende Mütter oder Gar-nicht-Mütter, als Tanten, Schwestern, „alte Jungfern“, Dienstbotinnen oder Beamtinnen im Staatsdienst (die um die Jahrhundertwende aus dem Dienst austreten mußten, wenn sie sich verheirateten, also nur als „Ledige“ im Staatsdienst arbeiten konnten. Im Nationalsozialismus wurde ein Ehestandsdarlehen nur gewährt, wenn die „künftige Ehefrau ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin, falls sie diese im Zeitpunkt der Stellung des Antrags nicht bereits aufgegeben hat, noch vor der Empfangnahme des Ehestandsdarlehens aufgibt. Das Ehestandsdarlehen wird dem Mann gegeben.“⁸) nicht Erwähnung finden. Auch als Mütter und Ehefrauen sind Frauen weder aus der Position des Ehemannes noch aus der des Junggesellen besonders gut eingebunden, sondern in beiden Perspektiven von bestimmten Orten und Bedeutungen ausgeschlossen und bleiben es. Als Mütter und Ehefrauen bleiben sie trotz der rechtlichen Zuerkennung des Wahlrechtes dem Bereich des rechtlich unmündigen Kindes oder Geisteskranken zugeordnet, was sich an der großen Anzahl weiblicher Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Krankenschwestern und sonstigen „sozialen“ Berufen festmachen läßt, ganz abgesehen von den karezierten Müttern und für den gemeinsamen Haushalt zuständigen Hausfrauen. Einer solchen Aufteilung entsprachen auch die Emanzipationsvorstellungen und die Selbstwahrnehmung der deutschen Frauenbewegung des 19. Jh.

„In der deutschen Frauenbewegung des 19. Jh.s kam es zu einem Konzept der Frauenemanzipation, das sich folgendermaßen strukturieren läßt. First best way: Ehefrau und Mutter, second best way: unverheiratete Frau mit mütterlichen Aufgaben in Beruf und Öffentlichkeit.“⁹

Für Frauen wie für Männer gibt es Mehrheitsnormierungen, wie jene der Mutter, von der sich andere Bedeutungen, wie jene der Jungesellinnen, abgrenzen. Dennoch kann die Beschreibung gesellschaftlicher Bedeutungen nicht auf der gleichen Ebene für Frauen, wie für Männer verlaufen, denn Frauen sind selbst bereits eine Minderheit oder Abgrenzungsform im Hinblick auf Männer. Minderheit zu sein oder Jungesellin zu sein ist in Relation zu einer Ehe oder einer Mehrheit zu denken und trägt alle nachteiligen Phantasien, die von der herrschenden Form abweichende Formen auf sich ziehen können.

4. Ein weiterer Punkt in Deleuzes Besprechung der Jungesellenmaschine ist seine Beschreibung des Jungesellen, der „kollektiv ganz für sich allein“ ist. Dies ist in Analogie zu dem zu verstehen, was Deleuze mit einer „kleinen Literatur“ meint, für die ihm gerade Kafka steht und „in der es keine individuellen oder einzelnen Angelegenheiten mehr gibt.“

Was ist darunter zu verstehen?

Es handelt sich einmal um einen autoerotischen Akt, in dem etwas hervorgebracht wird, für sich ganz allein. Aber dieser Akt ist kollektiv, weil er sich auf andere bezieht, die dort, wo die Einzelnen enden, weiter fortsetzen und mitmachen. Es ist ein Werben darum mitzusprechen und einzugreifen, allerdings ist nicht so klar wie der Austausch über das erfolgt, was nicht als Gemeinsames anerkannt werden kann. Da spricht eine Person, die eine bestimmte soziale Bedeutung aufzuweisen hat, um mit anderen zu sprechen, die etwas Ähnliches erfahren haben. Sie wendet sich an sie mit der Bitte anzuknüpfen, und die gemeinsamen Elemente der sozialen Relationen zu betonen, bei aller Unterschiedenheit, die Einzelne voneinander trennt. Kafka leistet bei der Erklärung solcher Zusammenhänge sehr große Dienste, am Beispiel der „Gehilfen“ in seinem Roman, „das Schloß“, das sich auch

⁸ Zweites Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen. Vom 24. Januar 1935, in: Gesetze des NS-Staates, hrsg. von Ingo von Münch. Paderborn: UTB 1994. 3. erw. Auflage. S. 162

⁹ Ilse Costas: Die Öffnung der Universitäten für Frauen - Ein internationaler Vergleich für die Zeit vor 1914, in: Leviathan. Zeitschrift für Sozialwissenschaften. hrsg. v.: FU Berlin. 1995. Bd.4. S.498

auf das Verhalten der untergebenen Soldaten „in der Strafkolonie“ ausdehnen läßt.¹⁰ Wobei die Bezeichnung „Hyperrealismus“ von Deleuze als Beschreibung des Kafkaschen Verfahrens betont, daß neben den phantastischen Elementen in seinen Arbeiten, eine sehr große Anzahl von als absurd gewerteten Elementen zu verzeichnen ist, die aber lediglich eine mit literarischen Mitteln zur äußersten Plastizität gebrachte soziale oder psychologische Realität zum Ausdruck bringt.¹¹

Die Gehilfen sind, solange sie unter die Kuratel des Herrn gestellt werden, wie „Kinder, Schüler, Entmündigte, Frauen oder junge Hunde“¹², sie sind in jeder Hinsicht unaufmerksam und lernunwillig, unverläßlich bei der Erfüllung der ihnen aufgetragenen Arbeit, lassen sich durch jede Kleinigkeit verunsichern oder ablenken, sind nicht loyal ihrem Vorgesetzten gegenüber, begreifen die Ernsthaftigkeit der Materie nicht, haben keine Einsicht in die Schwierigkeiten und Leiden ihrer gesetzlichen Vertreter oder Betreuer, sie sind kalt, herzlos und unverständlich, wenn es um die zentralsten Punkte und Angelegenheiten des Geschäftsherrn geht, und begehen jeden denkbaren Unsinn, den sich ein vernünftiger, mit Hausverstand denkender Vormund und Geschäftsmann beim wohlüberlegten Einsatz seiner knappen Kapitalien nur mit Grausen ausmalen kann.

Das alles oder zumindest einige Punkte davon haben alle Gehilfen und vielleicht noch weitere rechtlich und politisch Unmündige, auf alle Fälle aber der Sermon gegen das sogenannte „weibliche Geschlecht“ gemein, auch, wenn sie beim Entlassen-werden aus der Abhängigkeit, wie die Gehilfen K.s, mit einem Mal reife und ernsthafte Personen sind, die sich die schwerwiegensten Gedanken um ihr Fortkommen, ihr Leben und das anderer machen. Und auf diesen Gemeinsamkeiten müßte sich doch eine geteilte Rede aufbauen lassen.

Michel Carrouges hat nun ähnliche und zum Teil übereinstimmende Strukturen zwischen der Junggesellenmaschine bei Duchamp und der Hinrichtungsmaschine Kafkas herausgearbeitet. Er interpretiert diese Gemeinsamkeiten im Hinblick auf sexuelle Akte¹³ und einen sehr großen Bereich, der damit in Verbindung steht, der aber in der bisherigen Arbeit nur ungenügend aufgeklärt werden konnte. Und das Ergebnis ist recht eindrucksvoll, auch wenn dadurch wieder auf zusätzliche Hinweise, nicht aber auf ein klareres Verständnis dessen, was Sexualität in diesen Kontexten genau bezeichnet, verwiesen wird.

Es kann von einer gleichen Grundstruktur¹⁴ gesprochen werden, die in horizontalen und vertikalen Elementen in beiden Maschinen besteht, die fast deckungsgleich im Raum angeordnet sind. Wenn davon ausgegangen wird, daß es sich hier um den Ausdruck sexueller Akte handelt, so könnten diese Elemente als Sexualorgane bezeichnet werden. Beim großen Glas wird ja auch zwischen einem weiblichen Element und mehreren männlichen Elementen unterschieden, sodaß es nahe liegt die Genitale der Geschlechter zu differenzieren und sie in ihrer Funktionalität zuzuordnen. Dies muß aber bei der Hinrichtungsmaschine Kafkas nicht der Fall sein, weil genau genommen hier das weibliche Element nur in Form von abseitigen Störungen, ungern gesehene Beunruhigungen stattfindet, nicht aber in die Maschine integriert ist als unmittelbar sichtbarer Bestandteil. Auch daß die Junggesellenmaschine im großen Glas sich auf den Kern aus männlichen Puppen bezieht, die die weibliche Figur abseits lassen, und nicht auf die ganze Installation, zumindest dieser Sicht nach, verwirrt darüber wie weit oder wie nahe die weibliche Figur, und damit auch ihre Genitale den männlichen Elementen steht, bzw. darüber, ob sie die männlichen Elemente mit ihren ruckartigen Bewegungen durchlöchert, berührt oder nicht.

¹⁰ "Da setzt jemand seine Individualität, meinetwegen sogar sein ganz privates Unglück gegen den Zeitgeist, und heraus kommt eine Geschichte, in der das Individuum, diese bürgerliche Hauptsache, fast vollkommen verschwunden ist, verschmolzen in Berufsbezeichnungen : Soldat, Verurteilter, Reisender, Kommandant. Übertrieben ausgedrückt : ein höchst sensibler Einzelner schreibt eine Kollektivgeschichte." zitiert aus : Franz Kafka : In der Strafkolonie. Eine Geschichte aus dem Jahre 1914. Mit Quellen. Abbildungen. Materialien aus der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt. Chronik und Anmerkungen von Klaus Wagenbach. Berlin 1975. S. 94

¹¹ Dieser Kommentar wird einem Zitat Georg Lukács aus "Wider den mißverstandenen Realismus" entgegengehalten. Ebenda wirft Lukács Kafka vor, bei einer panischen Angst vor der Wirklichkeit stehenzubleiben, eine Negation der historischen und gesellschaftlichen Bedingungen seiner Verzweiflung zu betreiben und damit in "eine ewige condition humaine hinüberzuwachsen". Die gesellschaftlichen Determinationen findet er durch formale Mittel bei Kafka eliminiert, bzw. transzendiert und die Perspektive eines realen Sozialismus nicht dargestellt." zitiert aus : Franz Kafka : ebd. S. 92

Hier ist Georg Lukács in einem Punkten mit einem Zitat Deleuzes noch einmal zu widersprechen : "Doch seine Entwicklung besteht darin, die Phantastereien immer mehr abzubauen zugunsten einer Nüchternheit, eines Hyper-Realismus und Maschinismus. Darum werden die subjektiven Eindrücke systematisch durch objektiv funktionierende Verbindungspunkte ersetzt....Hier noch von Phantasieprojektion zu sprechen hieße, den Widersinn auf die Spitze treiben." zitiert aus : Gilles Deleuze : ebd. S. 97

¹² Nicht zitierte Fußnote, in Anführungszeichen, wegen der Ungewöhnlichkeit der Aufzählung der genannten Elemente.

¹³ „ Mit anderen Worten : Die Maschine in der Strafkolonie steht trotz der Wirklichkeit eines mechanischen Gefüges mit der unterschwelligem Wirklichkeit des Sexualbereichs...in Verbindung.“ zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S. 26

¹⁴ Gleiche Grundstruktur mit zwei übereinanderliegenden Elementen. Im GG oben die horizontale Hülle der Braut senkrecht dazu der weibliche, unten in eine lange Spitze auslaufende Gehenkte. In der Strafkolonie (SK) oben der horizontale Zeichner, das senkrechte, straffe Drahtteil und die mit einer langen Spitze versehene Egge. Unten die männlichen Gussformen mit den sie begleitenden, verschiedenen Mechanismen (GG)-das mechanische Bett für den Soldaten und dann den Offizier (SK). zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S.25

Die Funktionsprinzipien¹⁵ verstärken dann den Hinweis auf Sexualorgane, indem die weibliche Spitze ruckt und damit an die Klitoristätigkeit erinnert, der Schlitten kommt und geht, wie die Vorhaut des Penis beim Mann. Die hyroglyphenartigen Inschriften¹⁶ oben lassen sich sexuell, aber auch sozial deuten. Während des Sexualaktes, wie bei vielen Tätigkeiten, die mit so großer Bedeutung, emotionalem Aufwand und der Möglichkeit zu Beschreibung anderer Personen verbunden ist, zeigt sich, daß nicht immer alles so klar ist, aber auch, daß eine Autoritätsperson (Offizier) zumindest manche Bedeutungen besser kennt oder lesen kann, welche sozialen Organisationen, Wirrnisse und Vielfältigkeiten über den Bereich Sexualität verhängt sind. Zweitens aber muß gesehen werden, daß eine Figur (Offizier) etwas versteht, was den anderen Figuren (Reisenden, Soldaten) nicht zugänglich ist. „In der Strafkolonie“ entziffert der Offizier, im „großen Glas“ erklärt Duchamp durch die „grüne Schachtel“, unverständlich bleiben die Betrachter, der Reisende und die Soldaten. Es handelt sich um eine Art sozialen Code, der angibt wie zu einer bestimmten sozialen Position gelangt werden kann, welche sozialen Kapitalien dazu aufzuwenden sind (Sprachkenntnisse, Privatschule, Männlichkeit, Steuerberater als Eltern, bestimmte Organisationen, Wettbewerbe, ein bestimmtes Timing, kein zu hohes Alter, gute Freunde, Geld usw.). Wie bei allen sozialen Maschinen wird hier der Erfolg, wie das Versagen in die sozialen und biologischen Körper der Maschinenteile „Human Capital“ eingeschrieben. Der Soldat, der versagt hat in der Erfüllung seiner sozialen Rolle, bekommt in seinem Zugrundegehen noch in sein restliches Leben eingeschrieben, wie er es eigentlich machen hätte sollen, was er aber nicht konnte, da ihm die Kapitalien fehlten, um tatsächlich zu verstehen, was er hätte ausführen müssen, um den Erfolg herbeizuführen. Der Offizier trägt Verantwortung und ist mit der Organisation des Gemeinwesens Maschine vertraut, er kann die Schrift entziffern, ohne Mühe den sozialen Code lesen, der aber schon bald nicht mehr gültig sein wird. Schließlich die gleichartige Schlußwirkung¹⁷, die mit dem Ausstoßen von Flüssigkeiten oder breiartigen Verdickungen endet, was auf die Nebenprodukte oder Zielschuld-Erfüllungen, je nach Perspektive der Betrachter, des Geschlechtsverkehrs oder keins von beiden verweist.

Es läßt sich auch an Kafkas Text „In der Strafkolonie“ zeigen, worum es hier geht.

1. Um Nähe und Distanz einer Abfolge erotischer Gesten, das Wagnis der Verführung, die politisch in erotisch gefärbte Propagandamedien umgearbeitet werden kann, suggestive und manipulative Akte der Rede, die durch die Stärke der produzierten Phantasien über reale Abgründe völlig hinweg täuschen können oder sich dieselben zu Nutze machen können.

„Bewundernswerter Blick auf den wohlbekanntem Apparat..(151)

„Umso bewundernswerter erschien ihm der Offizier..eifriger Soldat.“(153)

„sie werden gleich verstehen.“(153)

„er hat den Zweck ..ungestörte Betrachtung...nun also...hören Sie...sie werden ähnliche Apparate kennen..“(154)

Pflegte früher...eine Ehrenpflicht...mich trifft keine Schuld“(154)

„Hat er denn alles in sich vereinigt, ...es wäre nutzlos zu verkünden (Transparenz der Strafe)“(155)

„Die Schuld ist immer zweifellos..dieser Fall ist so einfach...notwendig.“(156)

„Ist ihnen das klar?“(157) Wollen sie nicht näherkommen?“(158)

„Begreifen sie den Vorgang?“(160)

„War das Gerichtsverfahren...wirklich so nahe daran, behoben zu werden....dann handelte der Offizier vollständig richtig; der Reisende hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt.“(173)¹⁸

2. Um die relative Verschiebung von Personen zueinander durch soziale Veränderungen (Massenschauspiel und Einsamkeit des Offiziers), und die nicht zu unterschätzende Rolle der Homoerotik und jeder anderen Form von Sexualität in herrschenden männerbündischen Strukturen z.B.

„Er ergriff deshalb seine Hände, drehte sich um..mit auseinandergestellten Beinen, die Hände in den Hüften, stand er still...lächelte den Reisenden aufmunternd zu: Ich war gestern in ihrer Nähe. Einladung.“ (Flirtverhalten) (165)

„und nun, er kann sich nicht mehr zurückhalten, erfaßt er die gute Gelegenheit..Natürlich Beifallklatschen, ich bin der lauteste..Kommandant verbeugt sich vor ihnen. Hände auf die Brüstung, sonst fassen die Damen nach ihnen..weiß nicht wie ich die Spannung ertragen soll..brüllen Sie, flüstern sie Alter Kommandant, vor dir verbeuge ich mich, aber natürlich wollen sie, sie müssen, sah ihm schwer atmend ins Gesicht.“(169)

„und lächelt, wie ein Alter über den Unsinn eines Kindes lächelt..(170)..der Reisende mußte ein Lächeln unterdrücken..(166)

¹⁵ **Gleiches Funktionsprinzip.** Die große Spitze der weiblichen Gelenkten zuckt ruckartig wie der große Zeiger einer elektrischen Uhr (GG). Die große Egge zittert unaufhörlich mit ihren Spitzen, insbesondere der lange eisene Stachel, der am Schluß durch die Stime austritt(SK). Der Schlitten oder Wagen kommt und geht(GG)- das mechanische Bett zittert und zuckt am Ort(SK). zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S.26

¹⁶ **Gleiche hyroglyphenartige Inschriften oben:** Das Projekt für die Braut in der Grünen Schachtel(GG)- In den Zeichner eingelegtes Blatt(SK), und unten : Projekt für die Schokoladenreibe in der Grünen Schachtel(GG). Tätowierung des Verurteilten(SK). zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S. 26

¹⁷ **Gleichartige Schlußwirkung.** Blendung durch Spritzer(GG)-Ekstase nach dem Erbrechen (SK).

¹⁸ Franz Kafka : In der Strafkolonie, in : Erzählungen. Frankfurt am Main : Fischer 1989

„Offizier ging *ganz nah* an den Reisenden heran, blickte auf seinen Rock..Ich war ja *glücklich*, als ich hörte, daß Sie kommen würden..helfen sie mir, sie können es.“(167)

„natürlich *nackt*“(153)

„Offizier überblickte noch einmal *lächelnd* das Ganze..nickte *befriedigt*.“(172)

„am Waffenrock *strich* er eigens mit den Fingern hin..., *schüttelt eine Troddel*,..nun stand er *nackt* da...“(173)

„ein lautloses *Lachen* verschwand nicht mehr auf seinem Gesicht.“(173)

„Als presse eine große Macht die Maschine zusammen.“(175)

Der Kommandant wird auferstehen..die Männer stehen und *lächeln*.“(177)¹⁹

3.Und auch darum, wie ein Begriff wie die Hinrichtungsmaschine aufgebläht werden kann, um Differenzierungen, jene zwischen Gerichtsbarkeit, Gesetzgebung und Vollziehung zu schlucken, wie alles in dieser Rede um sie kreist, weil sie ideologisch einmal historisch damit gepunktet hat und an die Macht gekommen ist, daß sie diese Differenzierungen unterließ, alle Wege führen zur Hinrichtungsmaschine und nur dort hin, ein System, das durch diverse wirtschaftliche oder sonstige Veränderungen Schwierigkeiten einer zu großen Statik wegen bekommen könnte, aber das ist nur ein Faktor unter vielen möglichen weiteren, u.v.a.

„Die *schwere Kette* des Soldaten lief in kleine Ketten aus, welche durch *Verbindungsketten* zusammenhingen..übrigens war der Verurteilte so hündisch ergeben,daß es den Anschein hatte, als könnte man ihm frei herumlaufen lassen.“(151)

Wenn auch *Störungen* vorkommen, so sind es doch *nur ganz kleine*,...“(152)

„als presse ein große Macht den Zeichner zusammen, so daß für dieses Rad *kein Platz mehr* blieb,..das Rad fiel herunter..Aber schon stieg oben ein anderes auf, ihm folgten viele, große, kleine und *kaum zu unterscheidende*, mit allen geschah dasselbe...erschien eine neue zahlreiche Gruppe, stieg auf, fiel hinunter...legte sich.“(175)²⁰

Die sexuellen Konnotationen, worauf Carrouges durch den maschinellen Ablauf der Maschine hinwies, lassen sich durch die vielen Lächel- und Berührungspartien, den Versuch des Offiziers dem Reisenden nahe zu kommen, die Entkleidungsselbverständlichkeit im Text auf einen homoerotischen Zusammenhalt der Figuren hin verdichten. Es geht dem Offizier bei seiner Schilderung des alten Kommandanten um dessen Attraktivität, dessen Welt als Verführungssubjekt. Wie er die Sprache des Kommandanten und dessen Maschine liebte, so will er sie vom Reisenden geliebt wissen. Da die Gewalt als Mittel zur Anerkennung ausfällt, müssen eine überzeugende und erotisch bindende Redeweise und Gestenhaltung an dessen Stelle treten.

Selbst noch als die Maschine sich selbst zerstört folgt ein Rad dem anderen ohne zu zögern nach, wesentliche Teile fehlen, der Offizier hat sich selbst unter die Maschine gelegt, der Kommandant ist gestorben. Die Maschine gab vor eine endgültige, einzige (*Räder nicht zu unterscheiden*) Antwort zu sein, sie gab vor das Letzte zu sein, weil sie alles in sich vereinigte und kein Redebeitrag mehr von Außen dazukommen konnte(*kein Platz für dieses Rad*), sie übersah, daß dies fernab von der realen Endlichkeit ihrer Organisatoren, einer ideologischen Phantasie entsprach, der sie selbst zum Opfer fiel ehe sie noch darauf reagieren konnte. Ihre Organisationsstruktur war zu geschlossen und statisch, um neue Elemente aufzunehmen und sich umzustrukturieren. Sie nahm mit einer Unerschütterlichkeit ihre eigene Unendlichkeit an, mit welcher sich ihre spezifische Art der Erotik verknüpfte. Gerade der Ausschluß von weiblichen Elementen und Frauen, die real über eine beeindruckende Fähigkeit des Gebärens von Neuem verfügen, im Gegensatz zur kompensatorischen Phantasie des Offiziers, zeigt, wie gefährdet die Welt der Hinrichtungsmaschine von Anfang an war. Sie weist aber auch darauf hin, daß die Junggesellenmaschinen nicht ohne weiteres mit Diktaturen und totalitären Systemen gleichgesetzt werden können, da letztere sich außerordentlich gut darauf verstanden, Frauen in ihrer Mutter- und beschränkten (weil nur die niedrigsten Positionen betreffende) Arbeitsfunktion als willige Teilnehmerinnen, Geliebte des Führers auch propagandistisch und erotisch einzubinden. Junggesellenmaschinen existieren als Männerbünde auch in Demokratien und liberalistisch organisierten Republiken, sie existieren neben und gekoppelt mit einer spezifischen Produktion von weiblichen Elementen. Und es mag vielleicht irgendwo auch Junggesellinnenmaschinen geben.

Zwei weitere Interpretationen sollen abschließend behandelt werden, um die hier entwickelte Position noch einmal abzugrenzen.

Bert Nagel ist in seiner Interpretation nicht zuzustimmen, wenn er die Figur des Offiziers als einen Absolutisten beschreibt, der in seiner fanatischen Liebe zum Apparat²¹, einen intellektuellen und moralischen Mangel, einen Mangel an kritischem Bewußtsein²² aufweist. Die absolute Gültigkeit der Maschine, in dem immer auf dieselbe Totalschuld mit der Sanktion Todesstrafe hinauslaufenden Urteil²³, befriedigt die Bedürfnisse eines beschränkten

¹⁹ Franz Kafka : ebd.

²⁰ Franz Kafka : ebd.

²¹ Bert Nagel : Franz Kafka. Aspekte zur Interpretation und Wertung, Berlin 1974. S.246

²² ders.: ebd. S. 248 und 250

²³ ders.: ebd. S. 246

Kopfes, des Offiziers. Weiters meint Nagel. Dieser Mann ist kein pathologisch zu beseitigender Sadist²⁴, er unterliegt vielmehr einem totalitären, homoerotischen Maschinenzusammenhang, in welchem Frauen ausgeschlossen sind oder nur als störende Elemente vorkommen. Diese Junggesellenmaschine bezeichnet Nagel als eine "grundsätzliche Gefährdetheit des Menschen, als eine Anfälligkeit für kollektive Trübungen und Setzungen"²⁵

Nagel sind, nach den Voraussetzungen des oberen Teils der Arbeit, folgende Argumente entgegenzuhalten.

1. Kollektivität muß nicht immer eine Trübung sein, wenn im Blick bleibt, daß sie sich auf ein Bündel weniger Gemeinsamkeiten bezieht, sie also begrenzt bleibt.
2. Der Mangel an kritischem Bewußtsein läßt sich als Mangel an Unterscheidungskraft beschreiben, welche die Möglichkeiten pluralistischer Organisationen von Bedürfnissen und erotischen Besetzungen außer Acht läßt.
3. Weiters muß eine totalitäre Politik sich nicht ausschließlich homoerotischer Neigungen bedienen, sondern auch heterosexuelle Neigungen eignen sich ganz gut zu Idealisierungen und Grenzüberschreitungen hin zur Unendlichkeit.
4. Es handelt sich um keinen Sadisten, da der Offizier die Verbundenheit zum Kommandanten und dessen Arbeit libidinös besetzt hat, nicht aber unmittelbar die Ermordung und Zerstörung des Verurteilten.

Auch Bazon Brock ist in einigen Punkten ihrer Interpretation zu widersprechen, auch wenn andere sehr gut herausgearbeitet wurden.

"Heute erfasst weite Teile der bürgerlichen Gesellschaft eine ähnliche Verweigerungshaltung (zur Fortpflanzung)...Diese kann als Reflex auf die Androhung des Klassenkampfes und die Aufhebung gesellschaftlicher Sonderstellung des schöpferischen Künstlers/Unternehmers gesehen werden...Noch heute wird in bestimmten Berufen der Junggesellenstatus als besondere Qualifikation gewertet: Rücksichtslosigkeit gegen Ansprüche der Nahestehenden, Unabhängigkeit von einmal eingespielten Lebensformen. Wandlungsfähigkeit auf Grund nicht von außen fixierter Identität. Merkwürdigerweise geht es in der bürgerlichen Emanzipationsdebatte genau um den Erwerb dieser Qualifikationen und zwar sowohl für Männer als auch für Frauen. Logischerweise werden die Versuche zum Qualifikationserwerb damit eingeleitet, daß man die herkömmlichen Familienstrukturen aufzubrechen versucht. Schöpfung wird in diesem Sinn zur Rückverwandlung des Bürgers in einen Junggesellen, in ihr wird der erste Schritt zur Emanzipation des Menschen aus seiner gesellschaftlichen Kümmerlichkeit gesehen. Ihre Verwirklichung verläuft genau in jenen religionsgeschichtlich tradierten Formen, die als Vergöttlichung des Menschen begrifflich faßbar sind. Zu diesen Verlaufsmustern gehören die Isolation des einzelnen Subjekts, der Austritt aus Dienst- und anderen Abhängigkeitsverhältnissen...." ²⁶

1. Wenn heute viele Personen nur mehr zwei und nicht mehr Kinder bekommen, liegt das daran, daß der medizinische Standard sich so weit entwickelt hat, daß eine Generation sich gute Chancen darauf ausrechnen kann, daß ihre Nachkommen bis zum sechzigsten Lebensjahr derselben leben und für die Betreuung im Alter sorgen wird. Eine Verweigerungshaltung zur Fortpflanzung läßt sich in den „hoch industrialisierten Ländern“ erkennen, indem die Geburtenrate unter die Reproduktionsrate von 2,1 Kindern pro Frau fällt, d.h. die Bevölkerung abnimmt. Die Zahl der Geburtenrate divergiert noch einmal zwischen ländlichem und städtischem Bereich. Für den Abfall der Geburtenrate dürfte wohl aber nicht ausschließlich eine Ideologie des Junggesellentums verantwortlich sein, genauso wenig wie die steigende Scheidungsrate, Verhütungsmittel, die Einbindung von Frauen ins Arbeitsleben oder was konservativen Ideologen noch so alles einfallen mag.
2. Nicht nur Anforderungsprofile für Junggesellen existieren, sondern auch für Familienväter, oder zumindest verheiratete Männer, worauf bereits hingewiesen wurde. Die größere Flexibilität läßt sich auch durch die stützenden und regenerativ wirkenden Kräfte der Frau im Hintergrund begründen. Das Familienmodell ist keine Alternative des Junggesellentums, sondern die zugehörige Hauptform. Junggesellen sind eine sozial spezifisch modellierte Abgrenzungsform der Ehegatten.
3. Die aufklärerische Emanzipation als eine Autonomiebestrebung zu sehen, die aus allen Bindungen lösen soll, setzt bereits einen spezifischen Blickwinkel auf den Begriff Emanzipation oder Aufklärung voraus. Dem ist als kritische Abgrenzung gegen bestimmte Tendenzen in diese Richtung zuzustimmen. Es gilt aber auch eine Grenze zu der einseitigen Polemik gegen Emanzipation und Autonomie zu ziehen und das unterläßt Brock. Damit tendiert sie zu einer generellen Verdammung von Emanzipation, was besonders für Frauen problematisch werden kann: „Auch das Konzept der aus den ehelichen Bindungen befreiten „femme libre“ des französischen utopischen Sozialismus wurde von der deutschen Frauenbewegung nicht angenommen. Der Begriff „emanzipierte

²⁴ ders.: ebd. S. 248

²⁵ ders.: ebd. S. 255

²⁶ Bazon Brock: Jungfrauenerzeugung und Junggesellenmaschine. Von der Gottwerdung des Menschen und der Menschwerdung Gottes, in: Katalog Alfieri, editioni d'arte. Industrie Grafiche Editorali S.p.A., Venezia et/ und Harald Szeemann, Civitanova Marche. 1975. S. 80

Frau“ beinhaltet in Deutschland bestenfalls eine lächerliche Figur, schlimmstenfalls eine Bedrohung für den Bestand der Familie und der staatlichen Ordnung.“²⁷

Aber Brock weist z.T. in eine Richtung, in welcher ein Aufklärungs- oder Emanzipations-Begriff nicht ohne die gesamtgesellschaftliche Verteilung von Arbeit, Lasten und Gütern gesehen werden kann, welche es gerade Frauen ermöglichte die Organisation dieser Verteilung im Rahmen eines emanzipatorischen Aktes in Frage zu stellen. Emanzipation hieße dann neue Konzepte der Verteilung von Belastungen und Erleichterungen zu entwickeln und nicht sich wortlos in irgendein Einzelschicksal zurückzuziehen. Weder Kafka noch Duchamp oder Deleuze zeichnen die Junggesellen so. Dieses Szenario, das Brock hier geißelt ist nicht brauchbar, um neue Perspektiven zu entwickeln.

4. Brock verweist darauf, daß die Junggesellenmaschine in ihrem Tabubruch vielleicht eine Fragestellung ist, die nirgendwohin führt, als zu jener Form, von der sie sich abgrenzen will. Brock greift für die Familie Partei, indem sie darauf verweist, daß diese ein bestimmtes Organisationsmodell von Bedürfnissen und Pflichten der Träger dieser Institution ist und als solche nicht einfach, um eines nicht zielführenden Spekulierens über gewisse Autonomiebestrebungen von Junggesellen, entkräftet werden kann, solange es keine Alternativvorschläge, bzw. Begründungen für die Notwendigkeit derselben gibt.

Dennoch kann mit einem Tabubruch, den die Junggesellenmaschine darstellt, darauf hingewiesen werden, wie wichtig der Umgang mit pluralen Formen der Organisation von Bedürfnissen ist. Als solcher Tabubruch sind Kafkas und Duchamps Werke angelegt :

Kafka zu seinem Verleger Wolff: "Ihre freundlichen Worte über mein Manuskript sind mir sehr angenehm eingegangen, Ihr Aussetzen des Peinlichen trifft ganz mit meiner Meinung zusammen, die ich allerdings in dieser Art fast gegenüber allem habe, was bisher von mir vorliegt. Bemerken Sie, wie wenig in dieser oder jener Form von diesem Peinlichen frei ist! Zur Erklärung dieser letzten Erzählung füge ich nur hinzu, daß nicht nur sie peinlich ist, daß vielmehr unsere allgemeine und meine besondere Zeit gleichfalls sehr peinlich war und ist und meine sogar noch peinlicher als die allgemeine. Kafka an seine Schwester : er habe auf den Vorbehalt des Vaters, daß er Abnormales unterstütze, nicht schlecht oder wenigstens verblüffend damit geantwortet, das Abnormale sei nicht das Schlechteste, denn normal sei z.B. der Weltkrieg."²⁸

²⁷ Ilse Costas : Die Öffnung der Universitäten für Frauen - Ein internationaler Vergleich für die Zeit vor 1914, in : Leviathan. Zeitschrift für Sozialwissenschaften. hrsg. v. : FU Berlin . 1995. Bd.4. S.499

²⁸ Franz Kafka : In der Strafkolonie. Eine Geschichte aus dem Jahre 1914. Mit Quellen. Abbildungen. Materialien aus der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt. Chronik und Anmerkungen von Klaus Wagenbach. Berlin 1975. S.61

Funktion u. Selbstzerstörung der "Junggesellenmaschine" in Kafkas "In der Strafkolonie"

"Er bettete das Blatt *mit großer Vorsicht* im Zeichner...der Hals wurde ihm *steif*...mußte der Soldat wie der Verurteilte laut *lachen*...er drehte sich im Kreise vor dem Soldaten, der auf dem Boden *hockte und lachend auf seine Knie schlug*."¹

Marcel Duchamp entwickelte den Begriff der "Junggesellenmaschine" in Aufzeichnungen, die 1934 unter dem Namen "die grüne Schachtel"² zusammengefasst wurden. Die Junggesellenmaschine ist Teil einer Installation mit dem Namen "Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar". Diese, das "Große Glas" genannt, befindet sich im Museum von Philadelphia. 6

Das Große Glas besteht aus zwei Glasscheiben, die senkrecht aufeinander stehen. In der oberen Platte ist eine Konstruktion aus Knochen und Tüchern zu sehen, die eine horizontale liegende Figur ergeben. Diese baumelt auf der linken Seite des Betrachters herunter, durch verschiedene Scharniere verknotet. Diese Figur wird als Braut bezeichnet. Carrouges nennt sie auch die weibliche Gehängte und erklärt, daß sie mit ihrem hängenden Teil (die Gehängte) zuckt.³

Im unteren Teil der Installation befinden sich Rumpfe von Puppen, die aufblasbar sein können oder aus dem Stoff aus dem Kleiderpuppen gefertigt wurden. Was auf den Skizzen vom großen Glas nicht so gut zu erkennen ist, fügt Duchamp durch Erläuterungen hinzu. Diese Figuren sind männlich und tragen ihre soziale Position in Form von Uniformen am Leib. Sie sind Priester, Gendarm, Schutzmann und Kürassier. Duchamp bezeichnet sie als einen „Friedhof der Uniformen“.

Warum der Tod immer schon bei beiden Figuren, der Braut und den uniformierten Männern unmittelbar mit in Erscheinung tritt könnte hier folgendermaßen erklärt werden. Mit der Darstellung der Körper als bereits Tote wird die zugeschriebene soziale Position auf das ganze begrenzte Leben der Akteure ausgedehnt. Das ist einerseits eine Beschränkung des gesellschaftlichen Zugriffs auf die Einzelnen, andererseits aber nur eine gedachte und keine reale Begrenzung, weil die soziale Position über den Tod hinaus das Einzige bleibt, was dem einzelnen Leben zugeschrieben wird. Die Zuschreibung aus der Perspektive des Memento mori bietet selbst in diesem Blickwinkel keinen Trost, weil die Abgrenzung der Einzelnen von den ihnen zugeschriebenen Bedeutungen nur um den Preis ihres eigenen Untergangs möglich ist. Andererseits stellt sich damit die Frage, ob das große Glas überhaupt kritisch auf die Begrenztheit von sozial bedeutetem Leben verweisen will. Nämlich nicht nur durch den Hinweis ~ 7 auf die Begrenztheit des einzelnen Lebens, sondern auch im Sinne von alternativen sozialen Konstruktionen oder Vorstellungen einer anderen Organisation von Bedeutungen durch Gesellschaften.

Die uniformierten männlichen Puppen befinden sich auf einer Art Schlitten, der durch ein Schaufelrad bewegt wird. Die Bewegung müßte auf einer waagrechten Linie erfolgen, denn bei einer 90° Grad Bewegung müßten die Scheren jedesmal ihre Position wechseln und wegen des nicht dehnbaren Gestänges des Schlittens ist ebenfalls kaum eine Kreisbewegung denkbar. Bei der waagrechten Bewegung müßten aber, eben weil das Gestänge nicht dehnbar ist, sondern brüchig, die Scheren sich nicht in einer Scherenbewegung auf einander zu und fort bewegen, sondern hin und her schwingen. Jedenfalls setzen die Scheren durch ihre Bewegung die Schokoladenreibe in Gang, sie dreht sich. Während bei der Braut nur irgendein unsichtbarer Mechanismus die zuckende Bewegung hervorruft, der Mechanismus des Zuckens nicht einsichtig ist, ist bei den männlichen Puppen ein groß angelegter, sichtbarer Vorgang im Gang, der auch zu dem Ergebnis der Kreise kommt, die ganz rechts zu sehen sind. Es handelt sich dabei um das „Ausspritzen“, wie Carrouges es nennt, um die Ejakulation, aber auch gleichzeitig darum, daß dieses Ejakulat zu sehen ist, während bei der weiblichen Figur nur ein merkwürdiges Zucken und nichts Interessantes sonst gesehen werden kann. Eine eingehendere Darstellung dessen, was bei der weiblichen Figur an beachtenswerten Vorgängen passiert wäre zu wünschen. Denn gerade die Größenrelationen der Scharniere und Versatzteile dieses geheimnisvollen Vorganges, wie auch die sichtbaren Flüssigkeiten und das, was Carrouges in seiner Funktionalität beschreibt, sind hier ungleich zwischen männlichen und weiblichen Elementen verteilt.⁴

¹ Franz Kafka : In der Strafkolonie, in : Erzählungen. Frankfurt am Main : Fischer 1989. S. 172

² Marcel Duchamp : Die grüne Schachtel, in : ders. : Marchand du Sel. Hrsg. v. Michel Sanouillet. Paris: Terrain Vague. 1959

³ Michel Carrouges : Gebrauchsanweisung, in : Katalog Alfieri, editioni d'arte. Industrie Grafiche Editorali S.p.A., Venezia *et/* und Harald Szeemann, Civitanova Marche. 1975. S. 24

⁴ ebd.: S.24

1

Carrouges nun interpretiert den Vorgang des großen Glases als "ein phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus umwandelt."⁵ Dies läßt sich im Vergleich des Titels "Die Braut, von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar" mit dem Dargestellten, das eben beschrieben wurde, verstehen. Der Titel verspricht einen sexuellen Akt, sogar im Rahmen einer zukünftigen Ehe zwischen einem Weiblichen und mehreren Männlichen. Das Weibliche wird von Duchamp als "fleischfarbene Milchstraße" bezeichnet, was sehr vielversprechend im Hinblick auf eine Ehe und der damit intendierten Zeugung von Nachkommen klingt. Jedoch steht die Installation des Großen Glases ihrem Titel selbst paradoxal entgegen. Die Braut ist nicht fleischig, sondern besteht aus einem Gerippe. Sie ist vielleicht eine Milchstraße, indem sie sich am oberen Rand dahinzieht, aber sie läßt Brüste und Milch zur Ernährung ihrer Kinder vermissen. Sie ist durch das Gerippe als Tote gekennzeichnet. Carrouges beschreibt sie als "Gehängte". Er entdeckt hinter der "Entblößung" durch die Junggesellen eine Hinrichtung der Braut.

Die Herren am unteren Rand sind auch nicht lebendig. Sie sind Mechanismen und Puppen, gesellschaftlich hierarchisiert durch die Uniformen und statisch einem ähnlichen Bewegungsmechanismus ausgeliefert wie die Braut. Über eine gemeinsame große Schere vollziehen sie die gemeinsame Erektion und die Ejakulation, jenseits des "Fleisches" der Braut.

Warum sie aber nun alle tot sind, kommt nicht so deutlich heraus. Warum verwandelt sich der Liebesakt in einen Todesmechanismus ?

1. Ist es ein moralisches Gebot : „Du sollst nicht onanieren?“ , das hier den Untergang der menschlichen Fortpflanzung als Sanktion und Conclusio der Übertretung dieser Norm formuliert?
2. Ist es der Ausschluß der Frau oder ihre Ermordung durch das homoerotische Beisammensein der uniformierten Männlichen, das ein apokalyptisches Ende markiert? Dann müßte die Apokalypse seit sehr langer Zeit bereits eingetreten sein, was aber nicht der Fall ist.
3. Ist es die Homosexualität, die hier dem „Tod-Schaffen“ gleichgesetzt wird, die eine so fürchterliche Konsequenz zu Folge hätte, daß die heterosexuellen Liebespartner nicht mehr lebendig zueinander sein können?

Warum wird aus dem Liebesmechanismus ein Todesmechanismus ?

4. Ist das eine Erscheinung des zwanzigsten Jahrhunderts? Ist es geschichtlich zu sehen, als Bedrohung der Ehe, Zulassung von Scheidungen, ja Nicht -Vollziehung der Strafe bei Abtreibung? Ist es als Warnung vor der Auflösung der Familie zu werten, die nach gott- oder naturgewollter Ordnung über uns verhängt ist?
5. Die Einsamkeit der Junggesellen, die vor Schmerzen darüber in den Tod gehen, oder bereits jeden menschlichen Kontakt aufgegeben haben.
6. Oder ist es als Bedrohtheit von Sexualität in jeder Form zu lesen? Also auch in ihren homosexuellen, nicht-ehelichen, perversen und sonstigen Ausformungen? Als Bedrohung durch einen Todesmechanismus, der sozial konstruiert ist, vielleicht in Form aller jener Gebote oder einfach auch Pflichten und Arbeiten (um die es gerade Kafka so sehr geht) die gesamtgesellschaftlich zu erfüllen sind, deren Lasten aber sehr ungleich verteilt sind. Vielleicht durch das Ausgliedert-sein von Sexualität (außer in Form der Fortpflanzung) aus dem, was gesellschaftlich Sinn hat oder soziale Bedeutungen trägt und damit auch Arbeit und Lasten organisiert? Gerade weil Sexualität eben nur so oder so volkswirtschaftlich und rechtlich organisiert und bedeutet ist, wie die Figuren der Uniformierten und der Braut sie tragen und weil diese Bedeutung so begrenzt ist, sind diese Figuren tot und beschränkt. Aus den aktuellen und tradierten Bedeutungen in ihre Abgrenzungsformen, wie Homosexualität auszusteigen hieße diese Begrenztheit etwas aufzuheben und das Erfüllen der Pflichten den gesellschaftlich vererbten Kapitalien gegenüber aufzuschieben oder gänzlich zu verweigern. Auch dann aber ist der Tod des einzelnen Lebens noch immer gesichert, bei aller Erweiterung und verdienstlich - kritischen Anteilnahme am beschränkt Realisierbaren durch vielleicht besser auf die Bedürfnisse der belasteten Personen abgestimmte Verteilungssysteme. Daß real Ungleichheit der Lasten und Güterverteilung produziert wird und zwar durch ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Strukturen und Ideologien kann wohl noch nicht als Argument dafür gelten, alle anderen Konzepte zur Veränderung solcher Realität beiseite zu lassen. Allerdings fragt es sich noch, in wie weit die unterdrückten Ableger der derzeitigen Organisation von Sexualität Hinweise darauf bieten, wie anders damit umgegangen werden könnte und warum. Zumindest einen Hinweis aber darauf, daß es eine und andere Formen und vielleicht ganz andere Formen gibt mit Sexualität und Bedürfnissen umzugehen.

Carrouges definiert die Junggesellenmaschine in dem großen Glas als ein „phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus“ verwandelt. Oben sind einige wenige Interpretationen dieser Definition angeführt.

Gilles Deleuze spricht auf eine ganz andere Weise von der Junggesellenmaschine. Die Rede ist emphatisch, vielleicht auch identifikatorisch oder tendenziös. Sie spricht so vehement für diesen Begriff, daß sehr vieles aus

⁵ebd.: S.21

dem Blick gerät, z.B. die Frage danach warum denn die Junggesellenmaschine das alles leisten können sollte, was sie nach Deleuzes Arbeit leisten könnte und das ist sehr viel. Deleuzes Interpretation der Junggesellenmaschine bezieht sich auch nicht auf Duchamp, sondern auf Kafka. :

*"Wenn wir das Wesen der Kafkaschen Kunstmaschine knapp resümieren wollen, so müssen wir sagen: Sie ist eine einsame, ungesellige...eine zölibatäre Maschine, ...die jedoch gerade durch ihr Junggesellentum aufs engste mit dem ganzen gesellschaftlichen Feld verbunden ist. Definition durch Maschinen, nicht durch Ästhetik. Man vergleiche, was Kafka über den Junggesellen geschrieben hat-d.h. über einen Zustand des Verlangens, der den des inzestuösen und des homosexuellen Verlangens noch an Weite übertrifft...Niemand ist weniger Ästhet als der Junggeselle in seiner Mittelmäßigkeit, und doch ist niemand mehr Künstler als er. Er flieht nicht die Welt, er packt sie und schlägt sie in die Flucht....Frei von jeder Familie und Ehe, ist der Junggeselle nur um so gesellschaftlicher : gefährlich für die Gesellschaft und kollektiv ganz für sich allein. Wir sind außerhalb des Gesetzes, keiner weiß es und doch behandelt uns jeder danach....das ist die objektive Definition der Ausdrucksmaschine, die wie wir sahen, am real gegebenen Zustand einer kleinen Literatur ansetzt, in der es keine individuellen oder einzelnen Angelegenheiten mehr gibt."*⁶

*"Es existiert eine augenblickliche Konsumtion der neuen Maschine, ein Vergnügen, das man auoterotisch oder automatisch nennen möchte, worin sich die Freuden einer neuen Verbindung ankündigen: neue Geburt, verführerische Ekstase, so als befreite der maschinelle Erotismus weitere schrankenlose Kräfte."*⁷

Diese Rede beschreibt nicht nur die Junggesellenmaschine, sondern spricht für sie. Vielleicht in einem Sinne, der oben bereits erwähnt wurde, daß nämlich die andersartigen Formen von Sexualität immer einen anderen Weg, eine von der gesellschaftlich organisierten Form der Sexualität abweichende Möglichkeit darstellen, als solche einen Fluchtweg, aber auch eine Sackgasse, da diese Formen nicht weiter reichen als ihre praktizierten Gegenstücke. Aber sie leisten etwas, und das begründet vielleicht auch Deleuzes Emphatic, etwas wie eine Ergänzung dessen, was als Einzig gesetzt wird, als einzig realisierbar, als natürlich, als gottgewollt oder einfach unbegründet einzig, weil eine Denkmöglichkeit selbst noch fehlt.

Fragen, die sich bei Deleuzes Besprechung der Junggesellenmaschine ergeben, sind folgende ^{v.a.} [und einige andere.]

1. Warum sind die Junggesellen zwar ungesellig, aber dennoch mit dem gesellschaftlichen Feld verbunden?

Vielleicht, weil ihnen einerseits spezifische Positionen übertragen werden können, Ämter, die ein gewisses Anforderungsprofil voraussetzen, Priester, Soldat, Gehilfe, Diensthote, Knecht. Weil weiters andere Positionen in Wirtschaft und Politik nicht angestrebt werden können, ohne verheiratet zu sein, z.B. Bürgermeister einer Gemeinde, Präsident der Vereinigten Staaten oder Manager eines mittleren Betriebes (die weiblichen Formen sind bewußt weggelassen), die zwecks Repräsentation, Regeneration und Kindererziehung der arbeitenden Männer, die unbezahlt arbeitenden Ehegattinnen als Bedingung sine qua non mitzuliefern haben.

Die Junggesellen befinden sich auch deshalb inmitten des gesellschaftliche Feldes, weil es sich hier wieder um eine Abgrenzungsform und einen Tabubruch der Ehe oder der Hauptform der gesellschaftlichen Organisation handelt, die aber jene Formen von denen sie sich abgrenzt, die Deleuze nennt: den Inzest oder die Homosexualität und das Junggesellentum, immer scheinbar abseitig mitbedenkt. So sind die Abgrenzungsformen auch in der Mitte dessen, was sich von ihnen abgrenzt.

2. Die Gefährlichkeit und Kollektivität des Junggesellen (auch keine weiblich Form, komme später darauf zurück) sind wohl mehr im Rahmen einer politischen Rede zu deuten. D.h. eine real-politische Kollektivierung oder Infragestellung der derzeitigen Organisation ist aktuell vielleicht nur in einigen Streikbewegungen in den sogenannten Schwellenländern wie Korea zu bemerken, wäre aber nach Deleuzes Ausdruck wünschenswert und zu phantasieren, bzw. in Arbeit und umzusetzen. Allerdings, und das ist eine Sackgasse in dieser Passage, handelt es sich hier mehr um Phantasie als um reale Begriffsarbeit, wenn er auf Versprechungen, wie schrankenlose Kräfte, verführerische Ekstase, und sonstige Süßigkeiten zu sprechen kommt, die relativ weit von den tristen Bedingungen eines Junggesellen oder Homosexuellen Deleuzscher oder Kafkascher Zeichnung abweicht, die es schließlich gerade zu besehen gilt. Gerade aber diese Phantasien hin zur Schrankenlosigkeit sind Beweis für die äußerste Gebundenheit des Zustandes, den Deleuze mit der Junggesellenmaschine beschreibt. Für die Tatsache, daß weder der Junggeselle und keine maschinelle Erotik oder Verführung an gesellschaftlich organisierten Schuldverhältnissen, Bindungen oder Verpflichtungen in einem Ausmaß manipuliert hätte, daß sie verschwunden wären. Die Lasten und Arbeiten, die die Produktion von Gütern ^{von wem?} schulden, und die Personen, die sie tragen, lassen sich nicht durch einen Gewaltakt und auch nicht durch Sexualität wegzaubern, durch keinen Maschinismus und keine Junggesellenmaschine. Wohl aber läßt sich die Art der Verteilung der Güter und Lasten in Frage stellen, indem der Blick auf jene gelenkt wird, die im sogenannten Abseits der gesellschaftlichen Anerkennung und Bedeutung verortet sind. Nicht um ihnen ungeahnte Kräfte entschlüpfen zu lassen, sondern, um dadurch eine

[Voraussetzungen]
en Me

2
3
3
III

⁶ Gilles Deleuze : Für eine kleine Literatur. Fragmente zu Kafka. Frankfurt am Main : suhrkamp. S. 98

⁷ Gilles Deleuze und Felix Guattari : Anti-Ödipus, in : Katalog Alfieri, editioni d'arte. Industrie Grafiche Editorali S.p.A., Venezia et/ und Harald Szeemann, Civitanova Marche. 1975. S. 20

vorhandene Grenze besser in den Blick zu bekommen und sie vielleicht durch andere Grenzziehungen ersetzen zu können, die eine andere Art der Verteilung von Kapitalien ermöglichte. Vielleicht aber können sich dadurch „Freuden einer neuen Verbindung“ ankündigen, wenn auch nicht einer neuen Geburt.

3. Es gibt bei Deleuze keine Junggesellinnen. Diese Maschine ist männlich bei ihm, wie auch bei Duchamp oder Kafka. Eine Verbindung dazu könnte sein, daß wie bei Duchamp der weibliche Orgasmus durch nicht sichtbare Mittel erfolgt, Lesbierinnen ebenfalls nur in Analogie zum homoerotischen Zusammenhang der Männer gesehen werden können und selbst da nicht sichtbar sind. ^{weil sie} Daß Frauen nur als Auszuschließende relevant ^{von} vorkommen und nicht als Ausschließende, weil sie mit der sozialen Bedeutung der verheirateten Mutter verbunden sind, und als alleinerziehende Mütter oder Gar-nicht-Mütter, als Tanten, Schwestern, „alte Jungfern“, Dienstbotinnen oder Beamtinnen im Staatsdienst (die um die Jahrhundertwende und im Nationalsozialismus aus dem Dienst austreten mußten, wenn ~~wenn~~ sie sich verheirateten, also nur als „Ledige“ im Staatsdienst arbeiten konnten) nicht Erwähnung finden. Auch als Mütter und Ehefrauen sind Frauen weder aus der Position des Ehemannes noch aus der des Junggesellen besonders gut eingebunden, sondern in beiden Perspektiven ^{von} bestimmten Orten und Bedeutungen ausgeschlossen und bleiben es. Als Mütter und Ehefrauen bleiben sie trotz der rechtlichen Zuerkennung des Wahlrechtes dem Bereich des rechtlich unmündigen Kindes oder Geisteskranken zugeordnet, was sich an der großen Anzahl weiblicher Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Krankenschwestern und sonstigen „sozialen“ Berufen festmachen läßt, ^{mit} ~~mit~~ abgesehen von den karezierenden Müttern und für den gemeinsamen Haushalt zuständig ^{seiner} ~~seiner~~ sogenannten „Hausfrauen“. ^{Dem entspricht die Selbstassumierung von Frauen} In der deutschen Frauenbewegung des 19. Jh.s kam es zu einem Konzept der Frauenemanzipation, das sich folgendermaßen strukturieren läßt. First best way : Ehefrau und Mutter, second best way : unverheiratete Frau mit mütterlichen Aufgaben in Beruf und Öffentlichkeit.“⁸

^{Es gibt es Mehrheitsnormierungen} Es ist für Frauen zu sagen, wie für Männer, daß es gewisse Bedeutungen gibt, wie jene der Mutter, ^{die} von der sich andere Bedeutungen, wie jene der Jungesellinnen abgrenzt. Dennoch kann die Beschreibung gesellschaftlicher Bedeutungen nicht auf der gleichen Ebene für Frauen, wie für Männer verlaufen, denn Frauen sind selbst bereits eine Minderheit oder Abgrenzungsform im Hinblick auf Männer, ^{Minderheit zu sein oder Jungesellinnen zu sein} passiert stets in Relation zu einer Ehe oder einer Mehrheit.

4. Ein weiterer Punkt in Deleuzes Besprechung der Junggesellenmaschine wäre seine Beschreibung des Junggesellen, der „kollektiv ganz für sich allein“ ist, was in Analogie zu verstehen ^{ist} ist zu der „kleinen Literatur“, für die Deleuze gerade Kafka steht, „in der es keine individuellen oder einzelnen Angelegenheiten mehr gibt.“ Was ist darunter zu verstehen?

Es handelt sich einmal um einen autoerotischen Akt, in dem etwas hervorgebracht wird, für sich ganz allein. Aber dieser Akt ist kollektiv, weil er sich auf andere bezieht, die dort, wo die Einzelnen enden, weiter fortsetzen und mitmachen. Es ist ein Werben darum mitzusprechen und einzugreifen, allerdings ist nicht so klar wie der Austausch über das erfolgt, was nicht als Gemeinsames anerkannt werden kann. Da spricht eine Person, die eine bestimmte soziale Bedeutung aufzuweisen hat, um mit anderen zu sprechen, die etwas Ähnliches erfahren haben. Sie wendet sich an sie, mit der Bitte anzuknüpfen und die gemeinsamen Elemente der sozialen Relationen zu betonen, bei aller Unterschiedenheit, die Einzelne kondensieren können. Kafka leistet bei der Erklärung solcher Zusammenhänge sehr große Dienste, am Beispiel der „Gehilfen“ in seinem Roman, „das Schloß“, das sich auch auf das Verhalten der untergebenen Soldaten „in der Strafkolonie“ ausdehnen läßt.⁹ Wobei die Bezeichnung „Hyperrealismus“ von Deleuze als Beschreibung des Kafkaschen Verfahrens betont, daß neben den phantastischen Elementen in seinen Arbeiten, eine sehr große Anzahl von als absurd gewerteten Elementen zu verzeichnen ist, die aber lediglich eine mit literarischen Mitteln zur äußersten Plastizität gebrachte soziale oder psychologische Realität zum Ausdruck bringt.¹⁰

⁸ Ilse Costas : Die Öffnung der Universitäten für Frauen - Ein internationaler Vergleich für die Zeit vor 1914, in : Leviathan. Zeitschrift für Sozialwissenschaften. hrsg. v. : FU Berlin . 1995. Bd.4. S.498

⁹ "Da setzt jemand seine Individualität, meinestwegen sogar sein ganz privates Unglück gegen den Zeitgeist, und heraus kommt eine Geschichte, in der das Individuum, diese bürgerliche Hauptsache, fast vollkommen verschwunden ist, verschmolzen in Berufsbezeichnungen : Soldat, Verurteilter, Reisender, Kommandant. Übertrieben ausgedrückt : ein höchst sensibler Einzeller schreibt eine Kollektivgeschichte." zitiert aus : Franz Kafka : In der Strafkolonie. Eine Geschichte aus dem Jahre 1914. Mit Quellen. Abbildungen. Materialien aus der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt. Chronik und Anmerkungen von Klaus Wagenbach. Berlin 1975. S. 94

¹⁰ Dieser Kommentar wird einem Zitat Georg Lukács aus "Wider den mißverstandenen Realismus" entgegengestellt. Ebenda wirft er Kafka vor, bei einer panischen Angst vor der Wirklichkeit stehenzubleiben, eine Negation der historischen und gesellschaftlichen Bedingungen seiner Verzweiflung zu betreiben und damit in "eine ewige condition humaine hinüberzuwachsen". Die gesellschaftlichen Determinationen findet er durch formale Mittel bei Kafka eliminiert, bzw. transzendiert und die Perspektive eines realen Sozialismus nicht dargestellt." zitiert aus : Franz Kafka : ebd. S. 92

Hier ist Georg Lukács in einem Punkt mit einem Zitat Deleuzes noch einmal zu widersprechen : "Doch seine Entwicklung besteht darin, die Phantastereien immer mehr abzubauen zugunsten einer Nüchternheit, eines Hyper-Realismus und Maschinismus. Darum werden die subjektiven

sind
Die Gehilfen sind, solange sie unter die Kuratel des Herrn gestellt, wie Kinder, Schüler, Entmündigte, Frauen oder junge Hunde, sie sind in jeder Hinsicht unaufmerksam und lernunwillig, unverlässlich bei der Erfüllung der ihnen aufgetragenen Arbeit, lassen sich durch jede Kleinigkeit verunsichern oder ablenken, sind nicht loyal ihrem Vorgesetzten gegenüber, begreifen die Ernsthaftigkeit der Materie nicht, haben keine Einsicht in die Schwierigkeiten und Leiden ihrer gesetzlichen Vertreter oder Betreuer, sie sind kalt, herzlos und unverständlich, wenn es um die zentralsten Punkte und Angelegenheiten des Geschäftsherrn geht, und begehen jeden denkbaren Unsinn, den sich ein vernünftiger, mit Hausverstand denkender Vormund und Geschäftsmann beim wohlüberlegten Einsatz seiner knappen Kapitalien nur mit Grausen ausmalen kann.
Das alles oder zumindest einige Punkte davon haben alle Gehilfen und vielleicht noch weitere rechtlich und politisch Unmündige, auf alle Fälle aber der Sermon gegen das sogenannte „weibliche Geschlecht“ gemein, auch, wenn sie beim Entlassen-werden aus der Abhängigkeit, wie die Gehilfen K.s, mit einem Mal reife und ernsthafte Personen sind, die sich die schwerwiegendsten Gedanken um ihr Fortkommen, ihr Leben und das anderer machen. Und auf diesen Gemeinsamkeiten müsste sich doch eine geteilte Rede aufbauen lassen.

fiebert

Michel Carrouges hat nun ähnliche und zum Teil übereinstimmende Strukturen zwischen der Junggesellenmaschine bei Duchamp und der Hinrichtungsmaschine Kafkas herausgearbeitet. Er interpretiert diese Gemeinsamkeiten im Hinblick auf sexuelle Akte¹¹ und einen sehr großen Bereich, der damit in Verbindung steht, der aber in der bisherigen Arbeit nur ungenügend aufgeklärt werden konnte. Und das Ergebnis ist recht eindrucksvoll, auch wenn dadurch wieder auf zusätzliche Hinweise, nicht aber auf ein klareres Verständnis, dessen, was Sexualität in diesen Kontexten genau bezeichnet, verwiesen wird.

||

gegangen

Es kann von einer gleichen Grundstruktur¹² gesprochen werden, die in horizontalen und vertikalen Elementen in beiden Maschinen besteht, die fast deckungsgleich im Raum angeordnet sind. Wenn von dem Punkt ausgegangen wird, daß es sich hier um den Ausdruck sexueller Akte handelt, so könnten diese Elemente als Sexualorgane bezeichnet werden. Beim großen Glas wird ja auch zwischen einem weiblichen Element und mehreren männlichen Elementen unterschieden, so liegt es nahe die Genitale der Geschlechter zu differenzieren und sie in ihrer Funktionalität zuzuordnen. Dies muß aber bei der Hinrichtungsmaschine Kafkas nicht der Fall sein, weil genau genommen hier das weibliche Element nur in Form von abseitigen Störungen, ungerne gesehene Beunruhigungen stattfindet, nicht aber in die Maschine integriert ist als unmittelbar sichtbarer Bestandteil. Auch daß die Junggesellenmaschine im großen Glas sich auf den Kern aus männlichen Puppen bezieht, die die weibliche Figur abseits lassen, und nicht auf die ganze Installation, zumindest dieser Sicht nach, verwirrt darüber wie weit oder wie nahe die weibliche Figur, und damit auch ihre Genitale den männlichen Elementen steht, bzw. darüber, ob sie die männlichen Elemente mit ihren ruckartigen Bewegungen durchlöchert, berührt oder nicht.

Wenn davon aus-

(soddy)

Die Funktionsprinzipien¹³ verstärken dann den Hinweis auf Sexualorgane, indem die weibliche Spitze ruckt und damit an die Klitoristätigkeit erinnert, der Schlitten kommt und geht, wie die Vorhaut des Penis beim Mann.

Die hyroglyphenartigen Inschriften¹⁴ oben lassen sich sexuell, aber auch sozial deuten.

Während des Sexualaktes, wie bei vielen Tätigkeiten, die mit so großer Bedeutung, emotionalem Aufwand und einer Schreibtätigkeit in die anderen verbunden ist zeigt sich, daß nicht immer alles so klar ist, aber auch, daß eine Autoritätsperson (Offizier) zumindest manche Bedeutungen besser kennt oder lesen kann, welche sozialen Organisationen, Wirrnisse und Vielfältigkeiten über den Bereich Sexualität verhängt sind.

2#

Zweitens aber muß gesehen werden, daß eine Figur (Offizier) etwas versteht, was der anderen Figur (Reisenden, Soldaten) nicht zugänglich ist. „In der Strafkolonie“ entziffert der Offizier, im „großen Glas“ erklärt Duchamp durch die „grüne Schachtel“, unverständlich bleiben oft die Betrachter, sicher der Reisende oder die Soldaten. Es handelt sich um eine Art sozialen Code, wie zu einer bestimmten sozialen Position gelangt werden kann, welche

+

ablangt

Eindrücke systematisch durch objektiv funktionierende Verbindungspunkte ersetzt... Hier noch von Phantasieprojektion zu sprechen hieße, den Widersinn auf die Spitze treiben.“ zitiert aus : Gilles Deleuze : ebd. S. 97

¹¹ „ Mit anderen Worten : Die Maschine in der Strafkolonie steht trotz der Wirklichkeit eines mechanischen Gefüges mit der unterschwelligsten Wirklichkeit des Sexualbereichs... in Verbindung.“
Zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S. 26

¹² **Gleiche Grundstruktur** mit zwei übereinanderliegenden Elementen. Im GG oben die horizontale Hülle der Braut senkrecht dazu der weibliche, unten in eine lange Spitze auslaufende Geheunte. In der Strafkolonie (SK) oben der horizontale Zeichner, das senkrechte, straffe Drahtseil und die mit einer langen Spitze versehene Egge. Unten die männlichen Gussformen mit den sie begleitenden, verschiedenen Mechanismen (GG)-das mechanische Bett für den Soldaten und dann den Offizier (SK) . zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S.25

¹³ **Gleiches Funktionsprinzip**. Die große Spitze der weiblichen Geheunte zuckt ruckartig wie der große Zeiger einer elektrischen Uhr (GG). Die große Egge zittert unaufhörlich mit ihren Spitzen, insbesondere der lange eiserne Stachel, der am Schluß durch die Stime austritt (SK). Der Schlitten oder Wagen kommt und geht (GG)- das mechanische Bett zittert und zuckt am Ort (SK). zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S.26

¹⁴ **Gleiche hyroglyphenartige Inschriften oben**: Das Projekt für die Braut in der Grünen Schachtel (GG)- In den Zeichner eingelegtes Blatt (SK), und unten : Projekt für die Schokoladenreibe in der Grünen Schachtel (GG). Tätowierung des Verurteilten (SK). zitiert aus : Michel Carrouges : ebd. S. 26

sozialen Kapitalien dazu aufzuwenden sind (Sprachkenntnisse, Privatschule, Männlichkeit, Steuerberater als Eltern, bestimmte Organisationen, Wettbewerbe, ein bestimmtes Timing, kein zu hohes Alter, gute Freunde, Geld usw.). Wie alle sozialen Maschinen schreibt sich hier der Erfolg, wie das Versagen in die sozialen und biologischen Körper der Maschinenteile „Human Capital“ ein. Der Soldat, der versagt hat in der Erfüllung seiner sozialen Rolle, bekommt in seinem Zugrundegehen noch in sein restliches Leben eingeschrieben, wie er es eigentlich machen hätte sollen, was er aber nicht konnte, da ihm die Kapitalien fehlten, um tatsächlich zu verstehen, was er hätte ausführen müssen, um den Erfolg herbeizuführen. Der Offizier trägt Verantwortung und ist mit der Organisation des Gemeinwesens Maschine vertraut, er kann die Schrift entziffern, ohne Mühe den sozialen Code lesen, der aber schon bald nicht mehr gültig sein wird.

Schließlich die gleichartige Schlußwirkung¹⁵, die mit dem Ausstoßen von Flüssigkeiten oder breiartigen Verdickungen endet, was auf die Nebenprodukte oder Zielschuld-Erfüllungen, je nach Perspektive der Betrachter, des Geschlechtsverkehrs oder keins von beiden verweist.

Es läßt sich auch an Kafkas Text „In der Strafkolonie“ zeigen, worum es hier geht.

1. Um Nähe und Distanz einer Abfolge erotischer Gesten, das Wagnis der Verführung, die politisch in erotisch gefärbte Propagandamedien umgearbeitet werden kann, suggestive und manipulative Akte der Rede, die durch die Stärke der produzierten Phantasien über reale Abgründe völlig hinweg täuschen können oder sich dieselben zu Nutzen machen können.

„Umso bewundernswerter erschien ihm der Offizier..eifriger Soldat.“(153)

„sie werden gleich verstehen.(153)

„er hat den Zweck ..ungestörte Betrachtung...nun also...hören Sie...sie werden ähnliche Apparate kennen.“(154)

Pflegte früher...eine Ehrenpflicht...mich trifft keine Schuld“(154)

„Hat er denn alles in sich vereinigt, ...es wäre nutzlos zu verkünden (Transparenz der Strafe)“(155)

„Die Schuld ist immer zweifellos..dieser Fall ist so einfach....notwendig.“(156)

„Ist ihnen das klar?“(157) Wollen sie nicht näherkommen?“(158)

„Begreifen sie den Vorgang?“(160)

„War das Gerichtsverfahren...wirklich so nahe daran, behoben zu werden.....dann handelte der Offizier vollständig richtig; der Reisende hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt.“(173)¹⁶

2. Um die relative Verschiebung von Personen zueinander durch soziale Veränderungen (Massenschauspiel und Einsamkeit des Offiziers), und die nicht zu unterschätzende Rolle der Homoerotik und jeder anderen Form von Sexualität in herrschenden männerbündischen Strukturen z.B.

„Er ergriff deshalb seine Hände, drehte sich um..mit auseinandergestellten Beinen, die Hände in den Hüften, stand er still...lächelte den Reisenden aufmunternd zu: Ich war gestern in ihrer Nähe. Einladung.“ (Flirtverhalten) (165)

„und nun, er kann sich nicht mehr zurückhalten, erfaßt er die gute Gelegenheit..Natürlich Beifallklatschen, ich bin der lauteste..Kommandant verbeugt sich vor ihnen..Hände auf die Brüstung, sonst fassen die Damen nach ihnen..weiß nicht wie ich die Spannung ertragen soll..brüllen Sie, flüstern sie Alter Kommandant, vor dir verbeuge ich mich, aber natürlich wollen sie, sie müssen, sah ihm schwer atmend ins Gesicht.“(169)

„und lächelt, wie ein Alter über den Unsinn eines Kindes lächelt..(170)..der Reisende mußte ein Lächeln unterdrücken..(166)

„Offizier ging ganz nah an den Reisenden heran, blickte auf seinen Rock..Ich war ja glücklich, als ich hörte, daß Sie kommen würden..helfen sie mir, sie können es.“(167)

„natürlich nackt“(153)

„Offizier überblickte noch einmal lächelnd das Ganze..nickte befriedigt.“(172)

„am Waffenrock strich er eigens mit den Fingern hin..., schüttelt eine Troddel,..nun stand er nackt da...“(173)

„ein lautloses Lachen verschwand nicht mehr auf seinem Gesicht.“(173)

„Als presse eine große Macht die Maschine zusammen.“(175)

Der Kommandant wird auferstehen..die Männer stehen und lächeln.“(177)

„Bewundernswerter Blick auf den wohlbekannten Apparat..(151)

„Die schwere Kette des Soldaten lief in kleine Ketten aus, welche durch Verbindungsketten zusammenhingen...übrigens war der Verurteilte so hündisch ergeben,daß es den Anschein hatte, als könnte man ihn frei herumlaufen lassen.“(151)

Wenn auch Störungen vorkommen, so sind es doch nur ganz kleine,...“(152)¹⁷

3. Und auch darum, wie ein Begriff wie die Hinrichtungsmaschine aufgebläht werden kann, um Differenzierungen, jene zwischen Gerichtsbarkeit, Gesetzgebung und Vollziehung zu schlucken, wie alles in dieser Rede um sie kreist, weil sie ideologisch einmal historisch damit gepunktet hat und an die Macht gekommen ist, daß sie diese Differenzierungen unterließ, alle Wege führen zur Hinrichtungsmaschine und nur dort hin, ein System, das durch

¹⁵ **Gleichartige Schlußwirkung.** Blendung durch Spritzer(GG)-Ekstase nach dem Erbrechen (SK).

¹⁶ Franz Kafka : In der Strafkolonie, in : Erzählungen. Frankfurt am Main : Fischer 1989

¹⁷ Franz Kafka : ebd.

diverse wirtschaftliche oder sonstige Veränderungen Schwierigkeiten einer zu großen Statik wegen bekommen könnte, aber das ist nur ein Faktor unter vielen möglichen weiteren, u.v.a.

„als presse ein große Macht den Zeichner zusammen, so daß für dieses Rad kein Platz mehr blieb...das Rad fiel herunter..Aber schon stieg oben ein anderes auf, ihm folgten viele, große, kleine und kaum zu unterscheidende, mit allen geschah dasselbe...erschien eine neue zahlreiche Gruppe, stieg auf, fiel hinunter...legte sich.“(175)¹⁸

Die sexuellen Konnotationen, worauf Carrouges durch den maschinellen Ablauf der Maschine hinwies, lassen sich durch die vielen Lächel- und Berührungspartien, den Versuch des Offiziers dem Reisenden nahe zu kommen, die Entkleidungsselbstverständlichkeit im Text auf einen homoerotischen Zusammenhalt der Figuren hin verdichten. Es geht dem Offizier bei seiner Schilderung des alten Kommandanten um dessen Attraktivität, dessen Welt als Verführungssubjekt. Wie er die Sprache des Kommandanten und dessen Maschine liebte, so will er sie vom Reisenden geliebt wissen. Da die Gewalt als Mittel zur Anerkennung ausfällt, müssen eine überzeugende und erotisch bindende Redeweise und Gestenhaltung an dessen Stelle treten.

Selbst noch als die Maschine sich selbst zerstört folgt ein Rad dem anderen ohne zu zögern nach, wesentliche Teile fehlen, der Offizier hat sich selbst unter die Maschine gelegt, der Kommandant ist gestorben. Die Maschine gab vor eine endgültige einzige (Räder nicht zu unterscheiden) Antwort zu sein, sie gab vor das Letzte zu sein, weil sie alles in sich vereinigte und kein Redebeitrag mehr von Außen dazukommen konnte (kein Platz für dieses Rad), sie übersah, daß dies fernab von der realen Endlichkeit ihrer Organisatoren, einer ideologischen Phantasie entsprach, der sie selbst zum Opfer fiel ehe sie noch darauf reagieren konnte. Ihre Organisationsstruktur war zu geschlossen und statisch, um neue Elemente aufzunehmen und sich umzustrukturieren. Sie nahm mit einer Unerschütterlichkeit ihre eigene Unendlichkeit an, mit welcher sich ihre spezifische Art der Erotik verknüpfte. Gerade der Ausschluß von weiblichen Elementen und Frauen, die real über eine beeindruckende Fähigkeit des Gebärens von Neuem verfügen, im Gegensatz zur kompensatorischen Phantasie des Offiziers, zeigt wie gefährdet die Welt der Hinrichtungsmaschine von Anfang an war. Sie weist aber auch darauf hin, daß die Junggesellenmaschinen nicht ohne weiteres mit Diktaturen und totalitären Systemen gleichgesetzt werden können, da letztere sich außerordentlich gut darauf verstanden Frauen in ihrer Mutter- und beschränkten Arbeitsfunktion als willige Teilnehmerinnen, Geliebte des Vater-Führers auch propagandistisch und erotisch einzubinden. Junggesellenmaschinen existieren als Männerbünde auch in Demokratien und liberalistisch organisierten Republiken, sie existieren neben und gekoppelt mit einer spezifischen Produktion von weiblichen Elementen. Und es mag vielleicht irgendwo auch Junggesellinnenmaschinen geben.

Jedoch hat zu diesem Zeitpunkt die Vieldeutigkeit der Junggesellenmaschine eine Grenze erreicht, wo zu fragen ist, wie sich die unterschiedlichen Auffassungen derselben miteinander verbinden oder von einander abgrenzen lassen. Die hier aufgeführten Erläuterungen sind nur ein Bruchteil jener Vorstellungen, die zu so einem Begriff mit diesen literarischen und historischen Konnotationen möglich ist

Verbindungen und Abgrenzungen zu zwei Interpretationen Kafkas, die die in dieser Arbeit entwickelte Position deutlicher machen sollen, werden im Folgenden versucht.

So ist Bert Nagel in seiner Interpretation nicht ganz zuzustimmen, wenn er die Figur des Offiziers als einen Absolutisten beschreibt, der in seiner fanatischen Liebe zum Apparat¹⁹, einen intellektuellen und moralischen Mangel, einen Mangel an kritischem Bewußtsein²⁰ aufweist. Die absolute Gültigkeit der Maschine, in dem immer auf dieselbe Totalschuld mit der Sanktion Todesstrafe hinauslaufenden Urteil²¹, befriedigt die Bedürfnisse eines beschränkten Kopfes, des Offiziers. Dieser Mann ist kein pathologisch zu beseitigender Sadist²², er unterliegt vielmehr einem totalitären, homoerotischen Maschinenzusammenhang, in welchem Frauen ausgeschlossen sind oder nur als störende Elemente vorkommen. Diese Junggesellenmaschine bezeichnet Nagel als eine "grundsätzliche Gefährdetheit des Menschen, als eine Anfälligkeit für kollektive Trübungen und Setzungen"²³

Nagel ist in seinen Differenzierungen und Abgrenzungen nicht ganz zuzustimmen, nach den Voraussetzungen, die im oberen Teil der Arbeit heraus zuarbeiten versucht wurden.

1. Kollektivität muß nicht immer eine Trübung sein, wenn im Blick bleibt, daß sie sich auf ein Bündel weniger Gemeinsamkeiten bezieht, sie also begrenzt bleibt.

2. Der Mangel an kritischem Bewußtsein läßt sich als Mangel an Unterscheidungskraft und Differenzierungsmöglichkeit hin zu einer Pluralisierung deuten.

¹⁸ Franz Kafka : ebd.

¹⁹ Bert Nagel : Franz Kafka. Aspekte zur Interpretation und Wertung. Berlin 1974. S.246

²⁰ ders.: ebd. S. 248 und 250

²¹ ders.: ebd. S. 246

²² ders.: ebd. S. 248

²³ ders.: ebd. S. 255

3. Weiters muß eine totalitäre Politik sich nicht ausschließlich homoerotischer Neigungen bedienen, sondern auch heterosexuelle Neigungen eignen sich ganz gut zu Idealisierungen und Grenzüberschreitungen hin zur Unendlichkeit.

4. Es handelt sich um keinen Sadisten, da der Offizier die Verbundenheit zum Kommandanten und dessen Arbeit libidinös besetzt hat, ^{nicht aber} und nicht unmittelbar die Ermordung und Zerstörung des Verurteilten.

Auch Bazon Brock ist in einigen Punkten ihrer Interpretation zu widersprechen, auch wenn andere sehr gut herausgearbeitet wurden.

"Heute erfasst weite Teile der bürgerlichen Gesellschaft eine ähnliche Verweigerungshaltung (zur Fortpflanzung)... Diese kann als Reflex auf die Androhung des Klassenkampfes und die Aufhebung gesellschaftlicher Sonderstellung des schöpferischen Künstlers/Unternehmers gesehen werden... Noch heute wird in bestimmten Berufen der Junggesellenstatus als besondere Qualifikation gewertet: Rücksichtslosigkeit gegen Ansprüche der Nahestehenden, Unabhängigkeit von einmal eingespielten Lebensformen. Wandlungsfähigkeit auf Grund nicht von außen fixierter Identität. Merkwürdigerweise geht es in der bürgerlichen Emanzipationsdebatte genau um den Erwerb dieser Qualifikationen und zwar sowohl für Männer als auch für Frauen. Logischerweise werden die Versuche zum Qualifikationserwerb damit eingeleitet, daß man die herkömmlichen Familienstrukturen aufzubrechen versucht. Schöpfung wird in diesem Sinn zur Rückverwandlung des Bürgers in einen Junggesellen, in ihr wird der erste Schritt zur Emanzipation des Menschen aus seiner gesellschaftlichen Kümmerlichkeit gesehen. Ihre Verwirklichung verläuft genau in jenen religionsgeschichtlich tradierten Formen, die als Vergöttlichung des Menschen begrifflich faßbar sind. Zu diesen Verlaufsmustern gehören die Isolation des einzelnen Subjekts, der Austritt aus Dienst- und anderen Abhängigkeitsverhältnissen..."²⁴

1. Wenn heute viele Personen nur mehr zwei und nicht mehr Kinder bekommen, liegt das daran, daß der medizinische Standard sich so weit entwickelt hat, daß eine Generation sich gute Chancen darauf ausrechnen kann, daß ihre Nachkommen bis zum sechzigsten Lebensjahr derselben leben und für die Betreuung im Alter sorgen wird. Eine Verweigerungshaltung zur Fortpflanzung läßt sich hier nicht erkennen, denn es werden weniger, aber noch immer genug Kinder gezeugt.

2. Nicht nur Anforderungsprofile für Junggesellen existieren, sondern auch für Familienväter, oder zumindest verheiratete Männer, worauf bereits hingewiesen wurde. Die größere Flexibilität läßt sich auch durch die stützenden und regenerativ wirkenden Kräfte der Frau im Hintergrund begründen. Das Familienmodell ist keine Alternative des Junggesellentums, sondern die zugehörige Hauptform. Junggesellen sind eine sozial spezifisch modellierte Abgrenzungsform der Ehegatten.

3. Die aufklärerische Emanzipation als eine Autonomiebestrebung zu sehen, die aus allen Bindungen lösen soll, setzt bereits einen spezifischen Blickwinkel auf den Begriff Emanzipation oder Aufklärung voraus. Dem ist als kritische Abgrenzung gegen bestimmte Tendenzen in diese Richtung zuzustimmen. Es gilt aber auch eine Grenze gegenüber der einseitigen Polemik Emanzipation und Autonomie zu ziehen und das unterläßt Brock.

Damit tendiert sie zu einer generellen Verdammung von Emanzipation, was besonders für Frauen problematisch werden kann: „Auch das Konzept der aus den ehelichen Bindungen befreiten „femme libre“ des französischen utopischen Sozialismus wurde von der deutschen Frauenbewegung nicht angenommen. Der Begriff „emanzipierte Frau“ beinhaltete in Deutschland bestenfalls eine lächerliche Figur, schlimmstenfalls eine Bedrohung für den Bestand der Familie und der staatlichen Ordnung.“

Aber Brock weist z.T. in eine Richtung, in welcher ein Aufklärungs- oder Emanzipations-Begriff nicht ohne die gesamtgesellschaftliche Verteilung von Arbeit, Lasten und Gütern gesehen werden kann. Und die Organisation dieser Verteilung im Rahmen eines emanzipatorischen Aktes gerade von Frauen in Frage gestellt werden kann. Emanzipation hieße dann neue Konzepte der Verteilung von Belastungen und Erleichterungen zu entwickeln und nicht sich aus dieser wortlos in irgendein Einzelschicksal zurückzuziehen. Weder Kafka noch Duchamp oder Deleuze zeichnen die Junggesellen so. Dieses Szenario, das Brock hier geißelt ist nicht brauchbar, um neue Perspektiven zu entwickeln.

4. Brock verweist darauf, daß die Junggesellenmaschine in ihrem Tabubruch vielleicht eine Fragestellung ist, die nirgendwohin führt, als zu jener Form, von der sie sich abgrenzen will. Brock greift für die Familie Partei, indem sie darauf verweist, daß diese ein bestimmtes Organisationsmodell von Bedürfnissen und Pflichten der Träger dieser Institution ist und als solche nicht einfach um eines nicht zielführenden Spinitisierens über gewisse Autonomiebestrebungen von Junggesellen entkräftet werden kann, solange es keine Alternativvorschläge, bzw. Begründungen für die Notwendigkeit derselben gibt. Was zu unterstreichen ist.

Dennoch kann mit dem Verweis auf die Ergänzung hin zu einer Begrenztheit und Gänze durch Tabubrüche, wie es die Junggesellenmaschine trotz allem bleibt, darauf eingegangen werden, wie wichtig der Umgang mit pluralen Formen der Organisation von Bedürfnissen ist. Und dafür bleibt die Junggesellenmaschine und ihre Erotik ein möglicher Kristallisationspunkt: Als solcher Tabubruch waren heftig und Duchampwerke angeleitet.

²⁴ Bazon Brock: Jungfrauenerzeugung und Junggesellenmaschine. Von der Gotterwerdung des Menschen und der Menschwerdung Gottes, in: Katalog Alfieri, editioni d'arte. Industrie Grafiche Editorali S.p.A., Venezia et/ und Harald Szeemann, Civitanova Marche. 1975. S. 80

Kafka zu seinem Verleger Wolff: "Ihre freundlichen Worte über mein Manuskript sind mir sehr angenehm eingegangen, Ihr Aussetzen des Peinlichen trifft ganz mit meiner Meinung zusammen, die ich allerdings in dieser Art fast gegenüber allem habe, was bisher von mir vorliegt. Bemerkten Sie, wie wenig in dieser oder jener Form von diesem Peinlichen frei ist! Zur Erklärung dieser letzten Erzählung füge ich nur hinzu, daß nicht nur sie peinlich ist, daß vielmehr unsere allgemeine und meine besondere Zeit gleichfalls sehr peinlich war und ist und meine sogar noch peinlicher als die allgemeine." Kafka an seine Schwester: er habe auf den Vorbehalt des Vaters, daß er Abnormales unterstütze, nicht schlecht oder wenigstens verblüffend damit geantwortet, das Abnormale sei nicht das Schlechteste, denn normal sei z.B. der Weltkrieg.²⁵

²⁵ Franz Kafka: In der Strafkolonie. Eine Geschichte aus dem Jahre 1914. Mit Quellen. Abbildungen. Materialien aus der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt. Chronik und Anmerkungen von Klaus Wagenbach. Berlin 1975. S.61

Funktion u. Selbsterstörung der "Junggesellenmaschine" in Kafkas "In der Strafkolonie"

"Er bettete das Blatt mit großer Vorsicht im Zeichner...der Hals wurde ihm steif...mußte der Soldat wie der Verurteilte laut lachen...er drehte sich im Kreise vor dem Soldaten, der auf dem Boden hockte und lachend auf seine Knie schlug." (172) → zitiere

Marcel Duchamp entwickelte den Begriff der "Junggesellenmaschine" in Aufzeichnungen, die 1934 unter dem Namen "die grüne Schachtel"¹ zusammengefasst wurden. Die Junggesellenmaschine ist Teil einer Installation mit dem Namen "Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar". Diese, das "Große Glas" genannt, befindet sich im Museum von Philadelphia.

Das Große Glas besteht aus zwei Glasscheiben, die senkrecht aufeinander stehen. In der oberen Platte ist eine Konstruktion aus Knochen und Tüchern zu sehen, die eine horizontale liegende Figur ergeben. Diese baumelt auf der linken Seite des Betrachters herunter, durch verschiedene Scharniere verknötet. Diese Figur wird als Braut bezeichnet. Carrouges nennt sie auch die weibliche Gehängte und erklärt, daß sie mit ihrem hängenden Teil zuckt.²

Im unteren Teil der Installation befinden sich Rumpfe von Puppen, die aufblasbar sein können oder aus dem Stoff aus dem Kleiderpuppen gefertigt wurden. Was auf den Skizzen vom großen Glas nicht so gut zu erkennen ist, fügt Duchamp durch Erläuterungen hinzu. Diese Figuren sind männlich und tragen ihre soziale Position in Form von Uniformen am Leib. Sie sind Priester, Gendarm, Schutzmann und Kürassier. Duchamp bezeichnet sie als einen „Friedhof der Uniformen“. Warum der Tod immer schon bei beiden Figuren, der Braut und den uniformierten Männern unmittelbar mit in Erscheinung tritt könnte hier folgendermaßen erklärt werden. Mit der Darstellung der Körper als bereits Tote wird die zugeschriebene soziale Position auf das ganze begrenzte Leben der Akteure ausgedehnt. Das ist einerseits eine Beschränkung des gesellschaftlichen Zugriffs auf die Einzelnen, andererseits aber nur eine gedachte und keine reale Begrenzung, weil die soziale Position über den Tod hinaus das Einzige bleibt, was dem einzelnen Leben zugeschrieben wird, das heißt sie ist selbst in ihrem Memento mori Moment noch untrennbar, weil die Rache des einzelnen Lebens an seiner Bedeutung durch den Tod des einzelnen Lebens erfolgt und die Befreiung von den Bedeutungen nur durch das Auslöschen des einzelnen Lebens aus dem gesellschaftlichen Zusammenhang möglich ist. Andererseits stellt sich damit die Frage, ob das große Glas überhaupt kritisch auf die Begrenztheit von sozial bedeutetem Leben verweisen will. Nämlich nicht nur durch den Hinweis auf die Begrenztheit des einzelnen Lebens, sondern auch im Sinne von alternativen sozialen Konstruktionen oder Vorstellungen einer anderen Organisation von Bedeutungen durch Gesellschaften

Die uniformierten männlichen Puppen befinden sich auf einer Art Schlitten, der durch ein Schaufelrad bewegt wird. Die Bewegung müßte auf einer waagrechten Linie erfolgen, denn bei einer 90° Grad Bewegung müßten die Scheren jedesmal ihre Position wechseln und wegen des nicht dehnbaren Gestänges des Schlittens ist ebenfalls kaum eine Kreisbewegung denkbar. Bei der waagrechten Bewegung müßten aber, eben weil das Gestänge nicht dehnbar ist, sondern brüchig, die Scheren sich nicht in einer Scherenbewegung auf einander zu und fort bewegen, sondern hin und her schwingen. Jedenfalls setzen sie durch ihre Bewegung die Schokoladenreibe in Gang, sie dreht sich. Während bei der Braut nur irgendein unsichtbarer Mechanismus die zuckende Bewegung hervorruft, der Mechanismus des Zuckens nicht einsichtig ist, ist bei den männlichen Puppen ein großangelegter, sichtbarer Vorgang im Gang, der auch zu dem Ergebnis der Kreise kommt, die ganz rechts zu sehen sind. Es handelt sich dabei um das „Ausspritzen“, wie Carrouges es nennt, um die Ejakulation, aber auch gleichzeitig auch darum, daß dieses Ejakulieren zu sehen ist, während bei der weiblichen Figur nur ein merkwürdiges Zucken und nichts Interessantes sonst gesehen werden kann, was einem Verschweigen und Verdunkeln dessen gleichkommt, was da noch alles zu wahrzunehmen ist.³

Carrouges nun interpretiert den Vorgang des großen Glases als "ein phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus umwandelt."⁴ Dies läßt sich im Vergleich des Titels "Die Braut, von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar" mit dem Dargestellten, das eben beschrieben wurde, verstehen. Der Titel verspricht einen sexuellen Akt, sogar im Rahmen einer zukünftigen Ehe zwischen einem Weiblichen und mehreren Männlichen. Das Weibliche wird von Duchamp als "fleischfarbene Milchstraße" bezeichnet, was

¹Marcel Duchamp : Die grüne Schachtel, in : ders. : Marchand du Sel. Hrsg. v. Michel Sanouillet. Paris: Terrain Vague. 1959

²Michel Carrouges : Gebrauchsanweisung, in : Katalog Alfierir, editioni d'arte. Industrie Grafiche Editoriali S.p.A., Venezia et/ und Harald Szeemann, Civitanova Marche. 1975

³ebd.: S.22

⁴ebd.: S.21

sehr vielversprechend im Hinblick auf eine Ehe und der damit intendierten Zeugung von Nachkommen klingt. Jedoch steht die Installation des Großen Glases ihrem Titel selbst paradoxal entgegen. Die Braut ist nicht fleischig, sondern besteht aus einem Gerippe. Sie ist vielleicht eine Milchstraße, indem sie sich am oberen Rand dahinzieht, aber sie läßt Brüste und Milch zur Ernährung ihrer Kinder vermissen. Sie ist durch das Gerippe als Tote gekennzeichnet. Carrouges beschreibt sie als "Gehänkte". Er entdeckt hinter der "Entblößung" durch die Junggesellen eine Hinrichtung der Braut.

Die Herren am unteren Rand sind auch nicht lebendig. Sie sind Mechanismen und Puppen, gesellschaftlich hierarchisiert durch die Uniformen und statisch einem ähnlichen Bewegungsmechanismus ausgeliefert wie die Braut. Über eine gemeinsame große Schere vollziehen sie die gemeinsame Erektion und die Ejakulation, jenseits des "Fleisches" der Braut.

Warum sie aber nun alle tot sind, kommt nicht so deutlich heraus. Warum verwandelt sich der Liebesakt in einen Todesmechanismus? ¹⁾ Ist es ein moralisches Gebot: „Du sollst nicht onanieren?“, das hier den Untergang der menschlichen Fortpflanzung als Sanktion und Conclusio der Übertretung dieser Norm formuliert?

Ist es der Ausschluß der Frau oder ihre Ermordung durch das homoerotische Beisammensein der uniformierten Männlichen, das ein apokalyptisches Ende markiert? Dann müßte die Apokalypse seit sehr langer Zeit bereits eingetreten sein, was aber nicht der Fall ist. ²⁾

Ist es die Homosexualität, die hier dem „Tod-Schaffen“ gleichgesetzt wird, die eine so fürchterliche Konsequenz zu Folge hätte, daß die heterosexuellen Liebespartner nicht mehr lebendig zueinander sein können? ³⁾

Warum wird aus dem Liebesmechanismus ein Todesmechanismus? Ist das eine Erscheinung des zwanzigsten Jahrhunderts? Ist es geschichtlich zu sehen, als Bedrohung der Ehe, Zulassung von Scheidungen, ja Nicht-Vollziehung der Strafe bei Abtreibung? Ist es als Warnung vor der Auflösung der Familie zu werten, die nach gott- oder naturgewollter Ordnung über uns verhängt ist? ⁴⁾

Oder ist es als Bedrohtheit von Sexualität in jeder Form zu lesen? Also auch in ihren homosexuellen, nicht-ehelichen, perversen und sonstigen Ausformungen? Als Bedrohung durch einen Todesmechanismus, der sozial konstruiert ist, vielleicht in Form aller jener Gebote oder einfach auch Pflichten und Arbeiten (um die es gerade Kafka so sehr geht) die gesamtgesellschaftlich zu erfüllen sind, deren Lasten aber sehr ungleich verteilt sind. ⁵⁾ Vielleicht gerade durch das Ausgliedert-sein von Sexualität (außer in Form der Fortpflanzung) aus dem, was gesellschaftlich Sinn hat oder soziale Bedeutungen trägt und damit auch Arbeit und Lasten organisiert? Gerade weil Sexualität eben nur so oder so volkswirtschaftlich und rechtlich organisiert und bedeutet ist, wie die Figuren der Uniformierten und der Braut sie tragen und weil diese Bedeutung so begrenzt ist, sind diese Figuren tot und beschränkt. Aus den aktuellen und tradierten Bedeutungen in ihre Abgrenzungsformen, wie Homosexualität auszusteigen hieße diese Begrenztheit etwas aufzuheben und das Erfüllen der Pflichten den gesellschaftlich vererbten Kapitalien gegenüber aufzuschieben oder gänzlich zu verweigern. Auch dann aber ist der Tod des einzelnen Lebens noch immer gesichert, bei aller Erweiterung und verdienstlich - kritischen Anteilnahme am beschränkt Realisierbaren durch vielleicht besser auf die Bedürfnisse der belasteten Personen abgestimmte Verteilungssysteme. Daß real Ungleichheit der Lasten und Güterverteilung produziert wird und zwar durch ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Strukturen und Ideologien kann wohl noch nicht als Argument dafür gelten, alle anderen Konzepte zur Veränderung solcher Realität beiseite zu lassen. Allerdings fragt es sich noch, in wie weit die unterdrückten Ableger der derzeitigen Organisation von Sexualität Hinweise darauf bieten, wie anders damit umgegangen werden könnte und warum. Zumindest einen Hinweis aber darauf, daß es eine und andere Formen und vielleicht ganz andere Formen gibt mit Sexualität und Bedürfnissen umzugehen.

Carrouges definiert die Junggesellenmaschine in dem großen Glas als ein „phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus“ verwandelt. Oben sind einige wenige Interpretationen dieser Definition angeführt.

Gilles Deleuze spricht auf eine ganz andere Weise von der Junggesellenmaschine. Die Rede ist emphatisch, vielleicht auch identifikatorisch oder tendenziös. Sie spricht so vehement für diesen Begriff, daß sehr vieles aus dem Blick gerät, z.B. die Frage danach warum denn die Junggesellenmaschine das alles leisten können sollte, was sie nach Deleuzes Arbeit leisten könnte und das ist sehr viel. Deleuzes Interpretation der Junggesellenmaschine bezieht sich auch nicht auf Duchamp, sondern auf Kafka. ^(scuris) „Wenn wir das Wesen der Kafkaschen Kunstmaschine knapp resümieren wollen, so müssen wir sagen: Sie ist eine einsame, ungesellige...eine zölibatäre Maschine, ..die jedoch gerade durch ihr Junggesellentum aufs engste mit dem ganzen gesellschaftlichen Feld verbunden ist. Definition durch Maschinen, nicht durch Ästhetik. Man vergleiche, was Kafka über den Junggesellen geschrieben hat-d.h. über einen Zustand des Verlangens, der den des inzestuösen und des homosexuellen Verlangens noch an Weite übertrifft...Niemand ist weniger Ästhet als der Junggeselle in seiner Mittelmäßigkeit, und doch ist niemand mehr Künstler als er. Er flieht nicht die Welt, er packt sie und schlägt sie in die Flucht...Frei von jeder Familie und Ehe, ist der Junggeselle nur um so gesellschaftlicher : gefährlich für die Gesellschaft und kollektiv ganz für

sich allein. "Wir sind außerhalb des Gesetzes, keiner weiß es und doch behandelt uns jeder danach... das ist die objektive Definition der Ausdrucksmaschine, die wie wir sahen, am real gegebenen Zustand einer kleinen Literatur ansetzt, in der es keine individuellen oder einzelnen Angelegenheiten mehr gibt." (98) → Fußnote! → zitieren!
"Es existiert eine augenblickliche Konsumtion der neuen Maschine, ein Vergnügen, das man auterotisch oder automatisch nennen möchte, worin sich die Freuden einer neuen Verbindung ankündigen: neue Geburt, verführerische Ekstase, so als befreite der maschinelle Erotismus weitere schrankenlose Kräfte." (Du.G. : Anti-Ödipus) → zitieren!

Diese Rede beschreibt nicht nur die Junggesellenmaschine, sondern spricht für sie. Vielleicht in einem Sinne, der oben bereits erwähnt wurde, daß nämlich die andersartigen Formen von Sexualität immer einen anderen Weg, eine von der gesellschaftlich organisierten Form der Sexualität abweichende Möglichkeit darstellt, als solche einen Fluchtweg, aber auch eine Sackgasse, da diese Formen nicht weiter reichen als ihre praktizierten Gegenstücke. Aber sie leisten etwas, und das begründet vielleicht auch Deleuzes Emphatie, etwas wie eine Ergänzung dessen, was als Einzig gesetzt wird, als einzig realisierbar, als natürlich, als gottgewollt oder einfach unbegründet einzig, weil eine Denkmöglichkeit selbst noch fehlt.

Fragen, die sich bei Deleuzes Besprechung der Junggesellenmaschine ergeben, sind folgende und einige andere.

1. Warum sind die Junggesellen zwar ungesellig, aber dennoch mit dem gesellschaftlichen Feld verbunden?

Vielleicht, weil ihnen einerseits spezifische Positionen übertragen werden können, Ämter, die ein gewisses Anforderungsprofil voraussetzen, Priester, Soldat, Gehilfe, Dienstbote, Knecht. Weil weiters andere Positionen in Wirtschaft und Politik nicht angestrebt werden können, ohne verheiratet zu sein, z.B. Bürgermeister einer Gemeinde, Präsident der Vereinigten Staaten oder Manager eines mittleren Betriebes (die weiblichen Formen sind bewußt weggelassen), die zwecks Repräsentation, Regeneration und Kindererziehung der arbeitenden Männer, die unbezahlt arbeitenden Ehegattinnen als Bedingung sine qua non mitzuliefern haben.

Die Junggesellen befinden sich auch deshalb inmitten des gesellschaftliche Feldes, weil es sich hier wieder um eine Abgrenzungsform und einen Tabubruch der Ehe oder der Hauptform der gesellschaftlichen Organisation handelt, die aber jene Formen von denen sie sich abgrenzt, die Deleuze nennt: den Inzest oder die Homosexualität und das Junggesellentum, immer scheinbar abseitig mitbedenkt. So sind die Abgrenzungsformen auch in der Mitte dessen, was sich von ihnen abgrenzt.

2. Die Gefährlichkeit und Kollektivität des Junggesellen (auch keine weiblich Form, komme später darauf zurück) sind wohl mehr im Rahmen einer politischen Rede zu deuten. D.h. eine real-politische Kollektivierung oder Infragestellung der derzeitigen Organisation ist aktuell vielleicht nur in einigen Streikbewegungen in den sogenannten Schwellenländern, wie Korea zu bemerken, wäre aber nach Deleuzes Ausdruck wünschenswert und zu phantasieren, bzw. in Arbeit und umzusetzen. Allerdings, und das ist eine Sackgasse in dieser Passage, handelt es sich hier mehr um Phantasie als um reale Begriffsarbeit, wenn er auf Versprechungen, wie schrankenlose Kräfte, verführerische Ekstase, und sonstige Süßigkeiten zu sprechen kommt, die relativ weit von den tristen Bedingungen eines Junggesellen oder Homosexuellen Deleuzscher oder Kafkascher Zeichnung abweicht, die es schließlich gerade zu besehen gilt. Gerade aber diese Phantasien hin zur Schrankenlosigkeit sind Beweis für die äußerste Gebundenheit des Zustandes, den Deleuze mit der Junggesellenmaschine beschreibt. Für die Tatsache, daß weder der Junggeselle und keine maschinelle Erotik oder Verführung an gesellschaftlich organisierten Schuldverhältnissen, Bindungen oder Verpflichtungen in einem Ausmaß manipuliert hätte, daß sie verschwunden wären. Die Lasten und Arbeiten, die die Produktion von Gütern schulden, und die Personen, die sie tragen, lassen sich nicht durch einen Gewaltakt und auch nicht durch Sexualität wegzaubern, durch keinen Maschinismus und keine Junggesellenmaschine. Wohl aber läßt sich die Art der Verteilung der Güter und Lasten in Frage stellen, indem der Blick auf jene gelenkt wird, die im sogenannten Abseits der gesellschaftlichen Anerkennung und Bedeutung verortet sind. Nicht um ihnen ungeahnte Kräfte entschlüpfen zu lassen, sondern, um dadurch eine vorhandene Grenze besser in den Blick zu bekommen und sie vielleicht durch andere Grenzziehungen ersetzen zu können, die eine andere Art der Verteilung von Kapitalien ermöglichte. Vielleicht aber können sich dadurch „Freuden einer neuen Verbindung“ ankündigen, wenn auch nicht einer neuen Geburt.

3. Es gibt bei Deleuze keine Junggesellinnen. Diese Maschine ist männlich bei ihm, wie auch bei Duchamp oder Kafka. Eine Verbindung dazu könnte sein, daß wie bei Duchamp der weibliche Orgasmus durch nicht sichtbare Mittel erfolgt, Lesbierinnen ebenfalls nur in Analogie zum homoerotischen Zusammenhang der Männer gesehen werden können und selbst da nicht sichtbar sind. Daß Frauen nur als Auszuschließende relevant vorkommen und nicht als Ausschließende, weil sie mit der sozialen Bedeutung der verheirateten Mutter verbunden sind, und als alleinerziehende Mütter oder Gar-nicht-Mütter, als Tanten, Schwestern, „alte Jungfern“, Dienstbotinnen oder Beamtinnen im Staatsdienst (die um die Jahrhundertwende und im Nationalsozialismus aus dem Dienst austreten mußten, wenn sie sich verheirateten, also nur als „Ledige“ im Staatsdienst arbeiten konnten) nicht Erwähnung finden. Auch als Mütter und Ehefrauen sind Frauen weder aus der Position des Ehemannes noch aus der des Junggesellen besonders gut eingebunden, sondern in beiden Perspektiven aus bestimmten Orten und Bedeutungen ausgeschlossen und bleiben es. Als Mütter und Ehefrauen bleiben sie trotz der rechtlichen

Zuerkennung des Wahlrechtes dem Bereich des rechtlich unmündigen Kindes oder Geisteskranken zugeordnet, was sich an der großen Anzahl weiblicher Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Krankenschwestern und sonstigen „sozialen“ Berufen festmachen läßt, mal abgesehen von den karenzierenden Müttern und für den gemeinsamen Haushalt zuständig seienden sogenannten „Hausfrauen“. ^{D.h.} Es ist für Frauen zu sagen, wie für Männer, es gibt Mütter und es gibt viel Anderes, wie Jungesellinnen z.B. Dennoch kann die Beschreibung gesellschaftlicher Bedeutungen nicht auf der gleichen Ebene für Frauen, wie für Männer verlaufen, denn Frauen sind selbst bereits eine Minderheit im Hinblick auf Männer. ^{D.h.} Das Minderheitssein oder Junggesellinnen-sein passiert stets in Relation zu einer Ehe oder einer Mehrheit.

7. Ein weiterer Punkt in Deleuzes Besprechung der Junggesellenmaschine wäre seine Beschreibung des Junggesellen, der „kollektiv ganz für sich allein“ ist, was in Analogie zu verstehen ist zu der „kleinen Literatur“, für die Deleuze gerade Kafka steht, „in der es keine individuellen oder einzelnen Angelegenheiten mehr gibt.“

Was ist darunter zu verstehen?

Es handelt sich einmal um einen autoerotischen Akt, in dem etwas hervorgebracht wird, für sich ganz allein. Aber dieser Akt ist kollektiv, weil er sich auf andere bezieht, die dort, wo die Einzelnen enden, weiter fortsetzen und mitmachen. Es ist ein Werben darum mitzusprechen und einzugreifen, allerdings ist nicht so klar wie der Austausch über das erfolgt, was nicht als Gemeinsames anerkannt werden kann. Da spricht eine Person, die eine bestimmte soziale Bedeutung aufzuweisen hat, um mit anderen zu sprechen, die etwas Ähnliches erfahren haben. Sie wendet sich an sie, mit der Bitte anzuknüpfen und die gemeinsamen Elemente der sozialen Relationen zu betonen, bei aller Unterschiedenheit, die Einzelne kondensieren können. Kafka leistet bei der Erklärung solcher Zusammenhänge sehr große Dienste, am Beispiel der „Gehilfen“ in seinem Roman, „das Schloß“, das sich auch auf das Verhalten der untergebenen Soldaten „in der Strafkolonie“ ausdehnen läßt.⁵ Wobei die Bezeichnung „Hyperrealismus“ von Deleuze als Beschreibung des Kafkaschen Verfahrens betont, daß neben den phantastischen Elementen in seinen Arbeiten, eine sehr große Anzahl von als absurd gewerteten Elementen zu verzeichnen ist, die aber lediglich eine mit literarischen Mitteln zur äußersten Plastizität gebrachte soziale oder psychologische Realität zum Ausdruck bringt.⁶

Die Gehilfen sind, solange sie unter die Kuratel des Herrn gestellt, wie Kinder, Schüler, Entmündigte, Frauen oder junge Hunde, sie sind in jeder Hinsicht unaufmerksam und lernunwillig, unverläßlich bei der Erfüllung der ihnen aufgetragenen Arbeit, lassen sich durch jede Kleinigkeit verunsichern oder ablenken, sind nicht loyal ihrem Vorgesetzten gegenüber, begreifen die Ernsthaftigkeit der Materie nicht, haben keine Einsicht in die Schwierigkeiten und Leiden ihrer gesetzlichen Vertreter oder Betreuer, sie sind kalt, herzlos und unverständig, wenn es um die zentralsten Punkte und Angelegenheiten des Geschäftsherrn geht, und begehen jeden denkbaren Unsinn, den sich ein vernünftiger, mit Hausverstand denkender Vormund und Geschäftsmann beim wohlüberlegten Einsatz seiner knappen Kapitalien nur mit Grausen ausmalen kann.

Das alles oder zumindest einige Punkte davon haben alle Gehilfen und vielleicht noch weitere rechtlich und politisch Unmündige, auf alle Fälle aber der Sermon gegen das sogenannte „weibliche Geschlecht“ gemein, auch, wenn sie beim Entlassen-werden aus der Abhängigkeit, wie die Gehilfen K.s, mit einem Mal reife und ernsthafte Personen sind, die sich die schwerwiegendsten Gedanken um ihr Fortkommen, ihr Leben und das anderer machen. Und auf diesen Gemeinsamkeiten müßte sich doch eine geteilte Rede aufbauen lassen.

⁵ Am Ende der Wagenbachausgabe „In der Strafkolonie. Eine Geschichte aus dem Jahr 1914“ heißt es: „Da setzt jemand seine Individualität, meinetwegen sogar sein ganz privates Unglück gegen den Zeitgeist, und heraus kommt eine Geschichte, in der das Individuum, diese bürgerliche Hauptsache, fast vollkommen verschwunden ist, verschmolzen in Berufsbezeichnungen: Soldat, Verurteilter, Reisender, Kommandant. Übertrieben ausgedrückt: ein höchst sensibler Einzelner schreibt eine Kollektivgeschichte.“ (Wagenbach 94)

⁶ Dieser Kommentar wird einem Zitat Georg Lukács aus „Wider den mißverstandenen Realismus“ entgegengehalten. Ebenda wirft er Kafka vor, bei einer panischen Angst vor der Wirklichkeit stehenzubleiben, eine Negation der historischen und gesellschaftlichen Bedingungen seiner Verzweiflung zu betreiben und damit in „eine ewige condition humaine hinüberzuwachsen“ (92). Die gesellschaftlichen Determinationen findet er durch formale Mittel bei Kafka eliminiert, bzw. transzendiert und die Perspektive eines realen Sozialismus nicht dargestellt.

Hier ist Georg Lukács in einem Punkt mit einem Zitat Deleuzes noch einmal zu widersprechen: „Doch seine Entwicklung besteht darin, die Phantastereien immer mehr abzubauen zugunsten einer Nüchternheit, eines Hyper-Realismus und Maschinismus. Darum werden die subjektiven Eindrücke systematisch durch objektiv funktionierende Verbindungspunkte ersetzt.... Hier noch von Phantasieprojektion zu sprechen hieße, den Widersinn auf die Spitze treiben.“ (97) Vorallem mit der Ausgabe von Wagenbach ist es möglich die soziale und geschichtliche Realität in der Novelle Kafkas zu sehen. Von den damals (ob noch heute?) existierenden Strafkolonien, durch Rußland, England und Frankreich etabliert, durch welche versucht wurde eine Kolonialisierung dieser Gebiete voranzutreiben, bis hin zu den Verhandlungen über Schutzbestimmungen beim Schleifen und Hobeln reichen die Recherchen der Wagenbachausgabe.

„Der Prager Anstalt waren damals 200 000 Unternehmer mit 3 Millionen Arbeitern angeschlossen. Das deutet auf eine große Zahl von Klein- und Mittelbetrieben hin, wenngleich Nordböhmen damals neben Manchester und dem Ruhrgebiet eines der am weitesten industrialisierten Gebiete war, mit großen Etablissements (Fabriken) mit Hunderten von Arbeitern. Gerade diese Region wurde Kafka zugeteilt. Er hatte nicht nur die betreffenden juristischen Vorgänge zu bearbeiten, sondern auch die Anstalt auf Inspektionsreisen zu besuchen... Unter den Schriftstellern der damaligen Zeit ist Kafka einer der wenigen, der überhaupt konkrete Vorstellungen von den Zuständen in den Fabriken und der Lage der Arbeiter hatten...“ (79)

Michel Carrouges hat nun ähnliche und zum Teil übereinstimmende Strukturen zwischen der Junggesellenmaschine bei Duchamp und der Hinrichtungsmaschine Kafkas herausgearbeitet. Er interpretiert diese Gemeinsamkeiten im Hinblick auf sexuelle Akte⁷ und einen sehr großen Bereich, der damit in Verbindung steht, der aber in der bisherigen Arbeit nur ungenügend aufgeklärt werden konnte. Und das Ergebnis ist recht eindrucksvoll, auch wenn dadurch wieder auf zusätzliche Hinweise nicht aber auf ein klareres Verständnis, dessen, was Sexualität in diesen Kontexten genau bezeichnet verwiesen wird.

Es kann von einer gleichen Grundstruktur⁸ gesprochen werden, die in horizontalen und vertikalen Elementen in beiden Maschinen besteht, die fast deckungsgleich im Raum angeordnet sind. Wenn von dem Punkt ausgegangen wird, daß es sich hier um den Ausdruck sexueller Akte handelt, so könnten diese Elemente Sexualorgane bezeichnen. Beim großen Glas wird ja auch zwischen einem weiblichen Element und mehreren männlichen Elementen unterschieden, so liegt es auch nahe die Genitale der Geschlechter zu differenzieren und sie in ihrer Funktionalität zuzuordnen. Dies muß aber bei der Hinrichtungsmaschine Kafkas nicht der Fall sein, weil genau genommen hier das weibliche Element nur in Form von abseitigen Störungen, ungerne gesehenen Beunruhigungen stattfindet, nicht aber in die Maschine integriert ist als unmittelbar sichtbarer Bestandteil. Auch daß die Junggesellenmaschine im großen Glas sich auf den Kern aus männlichen Puppen bezieht, die die weibliche Figur abseits lassen, und nicht auf die ganze Installation, zumindest dieser Sicht nach, verwirrt darüber wie weit oder wie nahe die weibliche Figur, und damit auch ihre Genitale den männlichen Elementen steht, bzw. darüber, ob sie die männlichen Elemente mit ihren ruckartigen Bewegungen durchlöchert, berührt oder nicht.

Die Funktionsprinzipien⁹ verstärken dann den Hinweis auf Sexualorgane, indem die weibliche Spitze ruckt und damit an die Klitoristätigkeit erinnert, und der Schlitten kommt und geht, wie die Vorhaut des Penis beim Mann. Die hyroglyphenartigen Inschriften¹⁰ oben lassen sich sexuell, aber auch sozial deuten.

Während des Sexualaktes, wie bei vielen Tätigkeiten, die mit so großer Bedeutung, emotionalem Aufwand und einer Schreibtätigkeit in die anderen verbunden ist zeigt sich, daß nicht immer alles so klar ist, aber auch, daß eine Autoritätsperson (Offizier), die zumindest manche Bedeutungen besser kennt oder lesen kann, welche sozialen Organisationen über den Bereich Sexualität verhängt sind, in die Wirrnisse der sexuellen Bedeutungen und Vielfältigkeiten einführen kann.

Zweitens aber muß gesehen werden, daß einer ja etwas versteht, was dem anderen nicht zugänglich ist (ob eine Frau was versteht ist nicht beantwortbar durch dieses Modell, bzw. es ist anzunehmen, weil durch Beobachtungen gestützt, daß auch Frauen soziale Bedeutungen deutlich zu lesen verstehen). „In der Strafkolonie“ entziffert der Offizier, im „großen Glas“ erklärt Duchamp durch die „grüne Schachtel“, unverständlich bleiben oft die Betrachter, sicher der Reisende oder die Soldaten. Es handelt sich um eine Art sozialen Code, wie zu einer bestimmten sozialen Position gelangt werden kann, welche sozialen Kapitalien dazu aufzuwenden sind (Sprachkenntnisse, Privatschule, Männlichkeit, Steuerberater als Eltern, bestimmte Organisationen, Wettbewerbe, ein bestimmtes Timing, kein zu hohes Alter, gute Freunde, Geld usw.). Wie alle sozialen Maschinen schreibt sich hier der Erfolg, wie das Versagen in die sozialen und biologischen Körper der Maschinenteile „Human Kapital“ ein. Der Soldat, der versagt hat in der Erfüllung seiner sozialen Rolle, bekommt in seinem Zugrundegehen das noch in sein restliches Leben eingeschrieben, wie er es eigentlich machen hätte sollen, was er aber nicht konnte, da ihm die Kapitalien fehlten, um tatsächlich zu verstehen, was er hätte ausführen müssen, um den Erfolg herbeizuführen. Der Offizier trägt Verantwortung und ist mit der Organisation des Gemeinwesens Maschine vertraut, er kann die Schrift entziffern, ohne Mühe den sozialen Code lesen, der aber schon bald nicht mehr gültig sein wird.

Schließlich die gleichartige Schlußwirkung¹¹, die mit dem Ausstoßen von Flüssigkeiten oder breiartigen Verdickungen endet, was auf die Nebenprodukte oder Zielschuld-Erfüllungen, je nach Perspektive der Betrachter, des Geschlechtsverkehrs verweist.

⁷ „Mit anderen Worten : Die Maschine in der Strafkolonie steht trotz der Wirklichkeit eines mechanischen Gefüges mit der unterschweligen Wirklichkeit des Sexualbereichs...in Verbindung.“

⁸ Gleiche Grundstruktur mit zwei übereinanderliegenden Elementen. Im GG oben die horizontale Hülle der Braut senkrecht dazu der weibliche, unten in eine lange Spitze auslaufende Gehenkte. In der Strafkolonie (SK) oben der horizontale Zeichner, das senkrechte, straffe Drahtseil und die mit einer langen Spitze versehene Egge. Unten die männlichen Gussformen mit den sie begleitenden, verschiedenen Mechanismen (GG)-das mechanische Bett für den Soldaten und dann den Offizier (SK) (25)

⁹ Gleiches Funktionsprinzip. Die große Spitze der weiblichen Gehenkten zuckt ruckartig wie der große Zeiger einer elektrischen Uhr (GG). Die große Egge zittert unaufhörlich mit ihren Spitzen, insbesondere der lange eiserne Stachel, der am Schluß durch die Stime austritt (SK). Der Schlitten oder Wagen kommt und geht (GG)- das mechanische Bett zittert und zuckt am Ort (SK)

¹⁰ Gleiche hyroglyphenartige Inschriften oben: Das Projekt für die Braut in der Grünen Schachtel (GG)- In den Zeichner eingelegtes Blatt (SK), und unten : Projekt für die Schokoladenreibe in der Grünen Schachtel (GG). Tätowierung des Verurteilten (SK).

¹¹ Gleichartige Schlußwirkung. Blendung durch Spritzer (GG)-Ekstase nach dem Erbrechen (SK).

Es läßt sich auch an Kafkas Text „In der Strafkolonie“ zeigen, worum es hier geht.

1. Um Nähe und Distanz einer Abfolge erotischer Gesten, das Wagnis der Verführung, die politisch in riesige erotisch gefärbte Propagandamedien umgearbeitet werden kann, suggestive und manipulative Akte der Rede, die durch die Stärke der produzierten Phantasien über reale Abgründe völlig hinweg täuschen können oder sich dieselben zu Nutze machen können.

2. Um die relative Verschiebung von Personen zueinander durch soziale Veränderungen (Massenschauspiel und Einsamkeit des Offiziers), und die nicht zu unterschätzende Rolle der Homoerotik und jeder anderen Form von Sexualität in herrschenden männerbündischen Strukturen z.B.

3. Und auch darum, wie ein Begriff wie die Hinrichtungsmaschine aufgebläht werden kann, um Differenzierungen, jene zwischen Gerichtsbarkeit, Gesetzgebung und Vollziehung zu schlucken, wie alles in dieser Rede um sie kreist, weil sie ideologisch einmal historisch damit gepunktet hat und an die Macht gekommen ist, daß sie diese Differenzierungen unterließ, alle Wege führen zur Hinrichtungsmaschine und nur dort hin, ein System, das durch diverse wirtschaftliche oder sonstige Veränderungen, Schwierigkeiten einer zu großen Statik wegen bekommen könnte, aber das ist nur ein Faktor unter vielen möglichen weiteren, u.v.a.

2. „Er ergriff deshalb seine Hände, drehte sich um..mit auseinandergestellten Beinen, die Hände in den Hüften, stand er still...lächelte den Reisenden aufmunternd zu: Ich war gestern in ihrer Nähe. Einladung.“ (Flirtverhalten) (165)
„und nun, er kann sich nicht mehr zurückhalten, erfaßt er die gute Gelegenheit..Natürlich Beifallklatschen, ich bin der lauteste..Kommandant verbeugt sich vor ihnen..Hände auf die Brüstung, sonst fassen die Damen nach ihnen..weiß nicht wie ich die Spannung ertragen soll..brüllen Sie, flüstern sie Alter Kommandant, vor dir verbeuge ich mich, aber natürlich wollen sie, sie müssen, sah ihm schwer atmend ins Gesicht.“ (169)
„und lächelt, wie ein Alter über den Unsinn eines Kindes lächelt..(170)..der Reisende mußte ein Lächeln unterdrücken..(166)
„Offizier ging ganz nah an den Reisenden heran, blickte auf seinen Rock..Ich war ja glücklich, als ich hörte, daß Sie kommen würden..helfen sie mir, sie können es..“(167)
„natürlich nackt“(153)
„Offizier überblickte noch einmal lächelnd das Ganze..nickte befriedigt..“(172)
„am Waffenrock strich er eigens mit den Fingern hin...“, schüttelt eine Troddel,..nun stand er nackt da..“(173)
„ein lautloses Lachen verschwand nicht mehr auf seinem Gesicht..“(173)
„Als presse eine große Macht die Maschine zusammen.“(175)
Der Kommandant wird auferstehen..die Männer stehen und lächeln.“(177)
„Bewundernswerter Blick auf den wohlbekanntesten Apparat..(151)
„Die schwere Kette des Soldaten lief in kleine Ketten aus, welche durch Verbindungsketten zusammenhingen...übrigens war der Verurteilte so hündisch ergeben,daß es den Anschein hatte, als könnte man ihn frei herumlaufen lassen.“(151)
Wenn auch Störungen vorkommen, so sind es doch nur ganz kleine,...“(152)
1. „Umso bewundernswerter erschien ihm der Offizier..eifriger Soldat.“(153) *supportiv!*
„sie werden gleich verstehen, wenn Maschine kreischt, dann nicht mehr verständigen.(153)
„er hat den Zweck am schreien zu hindern, der Verurteilte muß, sonst wird ihm das Genick gebrochen..ungestörte Betrachtung...nun also...hören Sie...sie werden ähnliche Apparate kennen...bittet um Verzeihung“(154)
Pflöge früher...eine Ehrenpflicht...mich trifft keine Schuld“(154)
„Hat er denn alles in sich vereinigt, ...es wäre nutzlos zu verkünden (Transparenz der Strafe)“(155)
„Die Schuld ist immer zweifellos..dieser Fall ist so einfach...notwendig.“(156)
„Ist ihnen das klar?“(157) Wollen sie nicht näherkommen?“(158)
„Begreifen sie den Vorgang?“(160)
„War das Gerichtsverfahren...wirklich so nahe daran, behoben zu werden.....dann handelte der Offizier vollständig richtig; der Reisende hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt.“(173)
3. „als presse ein große Macht den Zeichner zusammen, so daß für dieses Rad kein Platz mehr blieb,..das Rad fiel herunter..Aber schon stieg oben ein anderes auf, ihm folgten viele, große, kleine und kaum zu unterscheidende, mit allen geschah dasselbe...erschien eine neue zahlreiche Gruppe, stieg auf, fiel hinunter...legte sich.“(175)

Die sexuellen Konnotationen, worauf Carrouges durch den maschinellen Ablauf der Maschine hinwies, lassen sich durch die vielen Lächel- und Berührungspartien, den Versuch des Offiziers dem Reisenden nahe zu kommen, die Entkleidungsselverständlichkeit im Text auf einen homoerotischen Zusammenhalt der Figuren hin verdichten. Es geht dem Offizier bei seiner Schilderung des alten Kommandanten um dessen Attraktivität, dessen Welt als Verführungssubjekt. Wie er die Sprache des Kommandanten und dessen Maschine liebte, so will er sie vom Reisenden geliebt wissen. Da die Gewalt als Mittel zur Anerkennung ausfällt, müssen eine überzeugende und erotisch bindende Redeweise und Gestenhaltung an dessen Stelle treten.

Selbst noch als die Maschine sich selbst zerstört folgt ein Rad dem anderen ohne zu zögern nach, wesentliche Teile fehlen, der Offizier hat sich selbst unter die Maschine gelegt, der Kommandant ist gestorben. Die Maschine gab vor eine endgültige Antwort zu sein, sie gab vor das Letzte zu sein, weil sie alles in sich vereinigte und kein Redebeitrag mehr von Außen dazukommen konnte, sie übersah, daß dies fernab von der realen Endlichkeit ihrer Organisatoren, einer hoch ideologischen Phantasie entsprach, der sie selbst zum Opfer fiel, ehe sie noch darauf reagieren konnte. Ihre Organisationsstruktur war zu geschlossen und zu statisch, um neue Elemente aufzunehmen

und sich umzustrukturieren. Sie nahm mit einer Unerschütterlichkeit ihre eigene Unendlichkeit an, mit welcher sich ihre spezifische Art der Erotik ~~noch~~ verknüpfte. Gerade der Ausschluß von weiblichen Elementen und Frauen, die real über eine beeindruckende Fähigkeit des Gebärens von Neuem verfügen, im Gegensatz zur kompensatorischen Phantasie des Offiziers oder anderer Männerbünde, zeigt wie gefährdet die Welt der Hinrichtungsmaschine von Anfang an war. Sie weist aber auch darauf hin, daß die Junggesellenmaschinen nicht ohne weiteres mit Diktaturen und totalitären Systemen gleichgesetzt werden können, da letztere sich außerordentlich gut darauf verstanden Frauen in ihrer Mutter- und beschränkten Arbeitsfunktion als willige Teilnehmerinnen, Geliebte des Vater-Führers auch propagandistisch und erotisch einzubinden. Junggesellenmaschinen existieren als Männerbünde auch in Demokratien und liberalistisch organisierten Republiken, sie existieren neben und gekoppelt mit einer spezifischen Produktion von weiblichen Elementen. Und es mag vielleicht irgendwo auch Junggesellinnenmaschinen geben.

Jedoch hat zu diesem Zeitpunkt die Vieldeutigkeit der Junggesellenmaschine eine Grenze erreicht, wo zu fragen ist, wie sich die unterschiedlichen Auffassungen derselben miteinander verbinden oder von einander abgrenzen lassen. Die hier aufgeführten Erläuterungen sind nur ein Bruchteil jener Vorstellungen, die zu so einem Begriff mit diesen literarischen und historischen Konnotationen möglich ist. Das wird hier in Abgrenzung zu zwei Interpreten Kafkas versucht, wobei in den Gegenargumentationen noch einmal einige Punkte des oben Gesagten kurz angerissen werden.

So ist Bert Nagel in seiner Interpretation nicht ganz zuzustimmen, wenn er die Figur des Offiziers als einen Absolutisten beschreibt, der in seiner fanatischen Liebe zum Apparat(246), einen intellektuellen und moralischen Mangel, einen Mangel an kritischem Bewußtsein (248/250) aufweist. Die absolute Gültigkeit der Maschine, in dem immer auf dieselbe Totalschuld mit der Sanktion Todesstrafe hinauslaufenden Urteil(246), befriedigt die Bedürfnisse eines beschränkten Kopfes, des Offiziers. Dieser Mann ist kein pathologisch zu beseitigender Sadist(248), er unterliegt vielmehr einem totalitären, homoerotischen Maschinenzusammenhang, in welchem Frauen ausgeschlossen sind oder nur als störende Elemente vorkommen. Diese Junggesellenmaschine bezeichnet Nagel als eine "grundsätzliche Gefährdetheit des Menschen, als eine Anfälligkeit für kollektive Trübungen und Setzungen"(255)

Nagel ist in seinen Differenzierungen und Abgrenzungen nicht ganz so zuzustimmen, nach den Voraussetzungen, die im oberen Teil der Arbeit heraus zuarbeiten versucht wurden.

1. Kollektivität muß nicht immer eine Trübung sein, wenn im Blick bleibt, daß sie sich auf ein Bündel weniger Gemeinsamkeiten bezieht, sie also begrenzt bleibt.
2. Der Mangel an kritischem Bewußtsein läßt sich als Mangel an Unterscheidungskraft und Differenzierungsmöglichkeit hin zu einer Pluralisierung deuten.
3. Weiters muß eine totalitäre Politik sich nicht ausschließlich homoerotischer Neigungen bedienen, sondern auch heterosexuelle Neigungen eignen sich ganz gut zu Idealisierungen und Grenzüberschreitungen hin zur Unendlichkeit.

4. Es handelt sich nicht typischerweise um keinen Sadisten, da der Offizier ja die Verbundenheit zum offiziellen Libidinos besitzt, und nicht die Zerstörung der Vierkosten.

Auch Bazon Brock ist in einigen Punkten ihrer Interpretation zu widersprechen, auch wenn andere sehr gut heraus gearbeitet wurden.

"Heute erfasst weite Teile der bürgerlichen Gesellschaft eine ähnliche Verweigerungshaltung (zur Fortpflanzung)...Diese kann als Reflex auf die Androhung des Klassenkampfes und die Aufhebung gesellschaftlicher Sonderstellung des schöpferischen Künstlers/Unternehmers gesehen werden...Noch heute wird in bestimmten Berufen der Junggesellenstatus als besondere Qualifikation gewertet: Rücksichtslosigkeit gegen Ansprüche der Nahestehenden, Unabhängigkeit von einmal eingespielten Lebensformen. Wandlungsfähigkeit auf Grund nicht von außen fixierter Identität. Merkwürdigerweise geht es in der bürgerlichen Emanzipationsdebatte genau um den Erwerb dieser Qualifikationen und zwar sowohl für Männer als auch für Frauen. Logischerweise werden die Versuche zum Qualifikationserwerb damit eingeleitet, daß man die herkömmlichen Familienstrukturen aufzubrechen versucht. Schöpfung wird in diesem Sinn zur Rückverwandlung des Bürgers in einen Junggesellen, in ihr wird der erste Schritt zur Emanzipation des Menschen aus seiner gesellschaftlichen Kümmerlichkeit gesehen. Ihre Verwirklichung verläuft genau in jenen religionsgeschichtlich tradierten Formen, die als Vergöttlichung des Menschen begrifflich faßbar sind. Zu diesen Verlaufsmustern gehören die Isolation des einzelnen Subjekts, der Austritt aus Dienst- und anderen Abhängigkeitsverhältnissen....(80) => Zitat

1. Wenn heute viele Personen nur mehr zwei und nicht viel mehr Kinder bekommen, liegt das wohl daran, daß der medizinische Standard sich so weit entwickelt hat, daß eine Generation sich gute Chancen darauf ausrechnen kann, daß ihre Nachkommen bis zum sechzigsten Lebensjahr derselben leben und für die Betreuung im Alter sorgen wird. Eine Verweigerungshaltung zur Fortpflanzung läßt sich hier nicht erkennen, denn es werden weniger, aber noch immer genug Kinder gezeugt. => Zitat

2. Nicht nur Anforderungsprofile für Junggesellen existieren, sondern auch für Familienväter, oder zumindest verheiratete Männer, worauf bereits hingewiesen wurde. Die größere Flexibilität läßt sich auch durch die stützenden und regenerativ wirkenden Kräfte der Frau im Hintergrund begründen. Das Familienmodell ist kein

Alternative

die zugehörige & Hauptform

Gegner des Junggesellentums, sondern ~~seiner~~ Kehrseite. Junggesellen sind eine sozial spezifisch modellierte Abgrenzungsform der Ehegatten.

3. Die aufklärerische Emanzipation als eine Autonomiebestrebung zu sehen, die aus allen Bindungen lösen soll, setzt bereits einen spezifischen Blickwinkel auf den Begriff Emanzipation oder Aufklärung voraus. Dem ist als kritische Abgrenzung gegen bestimmte Tendenzen in diese Richtung zuzustimmen. Es gilt aber auch schon eine Grenze gegenüber dem einseitigen ~~Feindbild~~ Emanzipation und Autonomie zu ziehen und das unterläßt Brock.

Aber sie weist in eine Richtung, in welcher ein Aufklärungs- oder Emanzipations-Begriff nicht ohne die gesamtgesellschaftliche Verteilung von Arbeit, Lasten und Gütern gesehen werden kann. Und ~~also~~ die Organisation dieser Verteilung im Rahmen eines emanzipatorischen Aktes gerade von Frauen in Frage gestellt werden kann. Emanzipation hieße dann neue Konzepte der Verteilung von Belastungen und Erleichterungen zu entwickeln und nicht sich aus dieser wortlos in irgendein Einzelschicksal zurückziehen. Dieses Szenario, das Brock hier geißelt ist nicht brauchbar, um neue Perspektiven zu entwickeln, das ist eine Sackgasse.

4. Brock verweist darauf, daß die Junggesellenmaschine in ihrem Tabubruch vielleicht eine Fragestellung ist, die nirgendwohin führt, als zu jener Form, von der sie sich abgrenzen will. Brock greift für die Familie Partei, indem sie darauf verweist, daß diese ein bestimmtes Organisationsmodell von Bedürfnissen und Pflichten der Träger dieser Institution ist und als solche nicht einfach, um eines nicht zielführenden Spinitisierens über gewisse Autonomiebestrebungen von Junggesellen, entkräftet werden kann, solange es keine Alternativvorschläge, bzw. Begründungen für die Notwendigkeit derselben gibt. Was zu unterstreichen ist.

Dennoch kann mit dem Verweis auf die Ergänzung hin zu einer Begrenztheit und Gänze durch Tabubrüche, wie es die Junggesellenmaschine trotz allem bleibt, darauf eingegangen werden, wie wichtig der Umgang mit pluralen Formen der Organisation von Bedürfnissen ist. Und dafür bleibt die Junggesellenmaschine und ihre Erotik ein möglicher Kristallisationspunkt :

Kafka zu seinem Verleger Wolff : "Ihre freundlichen Worte über mein Manuskript sind mir sehr angenehm eingegangen, Ihr Aussetzen des Peinlichen trifft ganz mit meiner Meinung zusammen, die ich allerdings in dieser Art fast gegenüber allem habe, was bisher von mir vorliegt. Bemerken Sie, wie wenig in dieser oder jener Form von diesem Peinlichen frei ist! Zur Erklärung dieser letzten Erzählung füge ich nur hinzu, daß nicht nur sie peinlich ist, daß vielmehr unsere allgemeine und meine besondere Zeit gleichfalls sehr peinlich war und ist und meine sogar noch peinlicher als die allgemeine. Kafka an seine Schwester : er habe auf den Vorbehalt des Vaters, daß er Abnormales unterstütze, nicht schlecht oder wenigstens verblüffend damit geantwortet, das Abnormale sei nicht das Schlechteste, denn normal sei z.B. der Weltkrieg."(61)

= -> Zitat

Funktion u. Selbstzerstörung der "Junggesellenmaschine" in Kafkas "In der Strafkolonie" 23.11.96

"Er bettete das Blatt mit großer Vorsicht im Zeichner...der Hals wurde ihm steif... mußte der Soldat wie der Verurteilte laut lachen...er drehte sich im Kreise vor dem Soldaten, der auf dem Boden hockte und lachend auf seine Knie schlug." (172)

Marcel Duchamp entwickelte den Begriff der "Junggesellenmaschine" in Aufzeichnungen, die 1934 unter dem Namen "die grüne Schachtel"¹ zusammengefasst wurden. Die Junggesellenmaschine ist Teil einer Installation mit dem Namen "Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar". Diese, das "Große Glas" genannt, befindet sich im Museum von Philadelphia.

Das Große Glas besteht aus zwei Glasscheiben, die senkrecht aufeinander stehen. In der oberen Platte "erblickt man eine lange kurvenreiche, liegende Figur. Diese erscheint am oberen Rand des Großen Glases aufgehängt.... Es ist die Hülle der Braut. Der knöcherne, links im Bild herunterfallende Teil ist ihr Skelett...Ihre Hülle weist drei Durchzugskolben auf. Das Skelett des weiblichen Gehängten wird-wie der grosse Zeiger einer elektrischen Bahnhofsuhr-von ruckartigen Bewegungen durchzuckt."² In der unteren Hälfte ...lassen sich neun Puppen erkennen, die mit aufblasbaren Puppen assoziiert werden können, genauer mit den Figuren Gendarm, Kürassier, Schutzmann, Priester, Duchamp bezeichnet die von ihm genannten Figuren auch als "Friedhof der Uniformen und Livreen."

"Im Vordergrund erkennt man von links nach rechts den Schlitten oder radlosen Wagen. Dieser "Wassermühle" genannte Schlitten wird durch ein Schaufelrad angetrieben. Der Wagen setzt die großen "Scheren" in Bewegung. Diese kreuzen sich über der "Schokoladenreibe". So bewegt sich der Wagen an Ort und Stelle simultan mit der Schere hin und her, während das Skelett der Braut ruckartig zuckt. Die Schokoladenreibe dreht sich. Die Kreise rechts schließlich stellen die Augenzeugen in der Region der Blendung durch das Ausspritzen (ich nehme an des Spermas) dar."³

Carrouges nennt die Junggesellenmaschine "ein phantastisches Vorstellungsbild, das Liebe in einen Todesmechanismus umwandelt."⁴ Dies läßt sich im Vergleich des Titels "Die Braut, von ihren Junggesellen nackt entblößt, sogar" mit dem Dargestellten, das eben beschrieben wurde, verstehen. Der Titel verspricht einen sexuellen Akt, sogar im Rahmen einer zukünftigen Ehe zwischen Einem Weiblichen und mehreren Männlichen. Das Weibliche wird sogar von Duchamp als "fleischfarbene Milchstraße" bezeichnet, was sehr vielversprechend im Hinblick auf eine Ehe und der damit intendierten Zeugung von Nachkommen klingt. Jedoch steht die Installation des Großen Glases ihrem Titel selbst paradoxal entgegen. Die Braut ist nicht fleischig, sondern besteht aus einem Gerippe. Sie ist vielleicht eine Milchstraße, indem sie sich am oberen Rand dahinzieht, aber sie läßt Brüste und Milch zur Ernährung ihrer Kinder vermissen. Sie ist durch das Gerippe als Tote gekennzeichnet. Carrouges beschreibt sie als "Gehängte". Er entdeckt hinter der "Entblößung" durch die Junggesellen eine Hinrichtung der Braut.

Die Herren am unteren Rand sind auch nicht lebendig. Sie sind Mechanismen und Puppen, gesellschaftlich hierarchisiert durch die Uniformen und statisch einem ähnlichen Bewegungsmechanismus ausgeliefert wie die Braut. Über eine gemeinsame große Schere vollziehen sie die gemeinsame Erektion und die Ejakulation jenseits des "Fleisches" der Braut.

Mit dem Coitus Interruptus, wie mit der Masturbation verbinden sich meines Wissens nach unzählige repressive Verwarnungen von Theologen, Pädagogen und Psychologen. Vorwürfe von der krankmachenden Verschwendung männlicher Vitalität und Zeugungskraft bis zur sexuell-perversen Abweichung von dem ehelichen Koitus sind mir im Ohr geblieben.

In Anbetracht dessen ist das "Grosse Glas" revolutionär. Oder es könnte so verstanden werden. Es konstatiert einen Ausbruch aus der sozialen Praxis der Ehe, ihren rechtlichen, religiösen und sittlichen Zwängen.

Das neue Phänomen ist nicht die Erotik, sondern das Primat der Politik....Politik war (in Vergangenheit) keine Idee. Das öffentliche Handeln war Gegenstand von Moral oder Übereinkunft...Anders als in der Vergangenheit ist unsere Politik von Grund auf Theorie: eine Sicht der Welt. Sades Erotik ist eine revolutionäre Philosophie, eine Politik: er führt die abweichenden Praktiken ins Treffen. (154)..Unsere Vorstellung von Welt ist : die Welt verändern. Politik ist gleichbedeutend mit Revolution. (155)...Im Okzident bedeutet Revolution nicht nur Wechsel des Systems sondern.. Veränderung der menschlichen Natur." (157)

1 ¹ Marcel Duchamp : Die grüne Schachtel, in : ders. : Marchand du Sel. Hrsg. v. Michel Sanouillet. Paris: Terrain Vague. 1959

2 ² Michel Carrouges : Gebrauchsanweisung, in : Katalog Alfierir, editioni d'arte. Industrie Grafiche Editoriali S.p.A., Venezia et/ und Harald Szeemann, Civitanova Marche. 1975

3 ³ ebd.: S.22

4 ⁴ ebd.: S.21

Gilles Deleuze spricht auf eine Weise von der Junggesellenmaschine, die ich als begeistert oder auch als ^{schon immer wieder fast} ideologisch bezeichne: "Wenn wir das Wesen der Kafkaschen Kunstmaschine knapp resümieren wollen, so müssen wir sagen: Sie ist eine einsame, ungesellige...eine zölibatäre Maschine, ..die jedoch gerade durch ihr Junggesellentum aufs engste mit dem ganzen gesellschaftlichen Feld verbunden ist. Definition durch Maschinen, nicht durch Ästhetik. Man vergleiche, was Kafka über den Junggesellen geschrieben hat-d.h. über einen Zustand des Verlangens, der den des inzestuösen und des homosexuellen Verlangens noch an Weite übertrifft...Niemand ist weniger Ästhet als der Junggeselle in seiner Mittelmäßigkeit, und doch ist niemand mehr Künstler als er. Er flieht nicht die Welt, er packt sie und schlägt sie in die Flucht...Frei von jeder Familie und Ehe, ist der Junggeselle nur um so gesellschaftlicher: gefährlich für die Gesellschaft und kollektiv ganz für sich allein. "Wir sind außerhalb des Gesetzes, keiner weiß es und doch behandelt uns jeder danach...das ist die objektive Definition der Ausdrucksmaschine, die wie wir sahen, am real gegebenen Zustand einer kleinen Literatur ansetzt, in der es keine individellen oder einzelnen Angelegenheiten mehr gibt."(98)

"Es existiert eine augenblickliche Konsumtion der neuen Maschine, ein Vergnügen, das man auterotisch oder automatisch nennen möchte, worin sich die Freuden einer neuen Verbindung ankündigen: neue Geburt, verführerische Ekstase, so als befreite der maschinelle Erotismus weitere schrankenlose Kräfte." (Du.G. : Anti-Ödipus)

Diese beiden Zitate heranziehend sehe ich in Deleuze und Guattari emphatische, vielleicht sogar euphemistische Vertreter einer befreienden, emanzipatorischen Wirkung der Junggesellenmaschine. Wenn ich aber in diesem Zusammenhang von Ideologie und Euphemismus spreche, so kann ich mich doch nicht gänzlich von den Versprechungen Deleuzes im Hinblick auf eine "Kleine Literatur", für die ihm gerade Kafka steht distanzieren. Eine Kollektivierung oder Vernetzung der falschen Dualität familial produzierten und gesellschaftlich konservierten Leidens dürfte aber der Klärung individueller Leidenszusammenhänge nicht in jener antipathischen Form entgegengerichtet werden, wie es der Deleuzesche Füror konzipiert.

So heißt es am Ende der Wagenbachausgabe "In der Strafkolonie. Eine Geschichte aus dem Jahr 1914": "Da setzt jemand seine Individualität, meinestwegen sogar :sein ganz privates Unglück gegen den Zeitgeist, und heraus kommt eine Geschichte, in der das Individuum, diese bürgerliche Hauptsache, fast vollkommen verschwunden ist, verschmolzen in Berufsbezeichnungen : Soldat, Verurteilter, Reisender, Kommandant. Übertrieben ausgedrückt : ein höchst sensibler Einzelner schreibt eine Kollektivgeschichte."(Wagenbach 94)

Dieser Kommentar wird einem Zitat Georg Lukács aus "Wider den mißverstandenen Realismus" entgegengehalten. Ebenda wirft er Kafka vor, bei einer panischen Angst vor der Wirklichkeit stehenzubleiben, eine Negation der historischen und gesellschaftlichen Bedingungen seiner Verzweigung zu betreiben und damit in "eine ewige condition humaine hinüberzuwachsen"(92). Die gesellschaftlichen Determinationen findet er durch formale Mittel bei Kafka eliminiert, bzw. transzendiert und die Perspektive eines realen Sozialismus nicht dargestellt." Ich widerspreche Lukács in einigen Punkten mit Deleuze noch einmal : "Doch seine Entwicklung besteht darin, die Phantastereien immer mehr abzubauen zugunsten einer Nüchternheit, eines Hyper-Realismus und Maschinismus. Darum werden die subjektiven Eindrücke systematisch durch objektiv funktionierende Verbindungspunkte ersetzt...Hier noch von Phantasieprojektion zu sprechen hieße, den Widersinn auf die Spitze treiben."(97) Mit diesem Zitat und vorallem der Ausgabe von Wagenbach ist es möglich die soziale und geschichtliche Realität in der Novelle Kafkas zu sehen. Von den damals (ob noch heute?) existierenden Strafkolonien, durch Rußland, England und Frankreich etabliert, durch welche versucht wurde eine Kolonialisierung dieser Gebiete voranzutreiben, bis hin zu den Verhandlungen über Schutzbestimmungen beim Schleifen und Hobeln reichen die Recherchen der Wagenbachausgabe.

"Der Prager Anstalt waren damals 200 000 Unternehmer mit 3 Millionen Arbeitern angeschlossen. Das deutet auf eine große Zahl von Klein-und Mittelbetrieben hin, wenngleich Nordböhmen damals neben Manchester und dem Ruhrgebiet eines der am weitesten industrialisierten Gebiete war, mit großen Etablissements (Fabriken) mit Hunderten von Arbeitern. Gerade diese Region wurde Kafka zugeteilt. Er hatte nicht nur die betreffenden juristischen Vorgänge zu bearbeiten, sondern auch die Anstalt auf Inspektionsreisen zu besuchen...Unter den Schriftstellern der damaligen Zeit ist Kafka einer der wenigen, der überhaupt konkrete Vorstellungen von den Zuständen in den Fabriken und der Lage der Arbeiter hatten...(79)

Die Hinrichtungsmaschine "In der Strafkolonie" läßt sich durch eine ähnliche Struktur beschreiben, wie das große Glas, Strukturen sexueller Akte.

"1. Gleiche Grundstruktur mit zwei übereinanderliegenden Elementen. Im GG oben die horizontale Hülle der Braut senkrecht dazu der weibliche, unten in eine lange Spitze auslaufende Gehenkte. In der Strafkolonie (SK) oben der horizontale Zeichner, das senkrechte, straffe Drahtseil und die mit einer langen Spitze versehene Egge. Unten die männlichen Gussformen mit den sie begleitenden, verschiedenen Mechanismen (GG)-das mechanische Bett für den Soldaten und dann den Offizier (SK) (25)

2. Gleiches Funktionsprinzip. Die große Spitze der weiblichen Gehenkten zuckt ruckartig wie der große Zeiger einer elektrischen Uhr (GG). Die große Egge zittert unaufhörlich mit ihren Spitzen, insbesondere der lange eiserne

Stachel, der am Schluß durch die Stirne austritt(SK). Der Schlitten oder Wagen kommt und geht(GG)- das mechanische Bett zittert und zuckt am Ort(SK)

3. **Gleiche hyroglyphenartige Inschriften oben:** Das Projekt für die Braut in der Grünen Schachtel(GG)- In den Zeichner eingelegtes Blatt(SK), und unten : Projekt für die Schokkladenreihe in der Grünen Schachtel(GG). Tätowierung des Verurteilten(SK).

4. **Gleichartige Schlußwirkung.** Blendung durch Spritzer(GG)-Ekstase nach dem Erbrechen (SK).

Mit anderen Worten : Die Maschine in der Strafkolonie steht trotz der Wirklichkeit eines mechanischen Gefüges mit der unterschweligen Wirklichkeit des Sexualbereichs...in Verbindung.

Weder Kafka noch Duchamp wußten von dem Werk des anderen."(26)

Mit Octavio Paz läßt sich erahnen in welchen Kontext das Große Glas im Hinblick auf die Thematik einer sexuellen Revolution oder Emanzipation gestellt werden kann. "Unsere Epoche ist kritisch : sie zerstörte das alte Bild der Welt und schuf kein neues. Deshalb haben wir keinen Körper. Kunst der Entkörperung wie bei Malarmé, oder erheiternde und schaudererregende Kunst wie in der Malerei von Marcel Duchamp. Das letzte Bild der heiligen Jungfrau...oben die Göttin, in einen Motor verwandelt; unten ihre Anbeter, ihre Opfer und ihre Liebhaber...der Samen, die Lebenssubstanz der Taoisten, verwandelt in eine Art erotisches Benzin, das sich entzündet, bevor der Körper der Braut berührt wird. Vom Ritus zum elektrischen Spielzeug: eine infernalische Posse."(164)

„Er ergriff deshalb seine Hände, drehte sich um...mit auseinandergestellten Beinen, die Hände in den Hüften, stand er still...lächelte den Reisenden aufmunternd zu: Ich war gestern in ihrer Nähe. Einladung.“ (Flirtverhalten) (165)

„und nun, er kann sich nicht mehr zurückhalten, erfaßt er die gute Gelegenheit..Natürlich Beifallklatschen, ich bin der lauteste..Kommandant verbeugt sich vor ihnen..Hände auf die Brüstung, sonst fassen die Damen nach ihnen..weiß nicht wie ich die Spannung ertragen soll..brüllen Sie, flüstern sie Alter Kommandant, vor dir verbeuge ich mich, aber natürlich wollen sie, sie müssen, sah ihm schwer atmend ins Gesicht.“(169)

„und lächelt, wie ein Alter über den Unsinn eines Kindes lächelt..(170)..der Reisende mußte ein Lächeln unterdrücken..(166)

„Offizier ging ganz nah an den Reisenden heran, blickte auf seinen Rock..Ich war ja glücklich, als ich hörte, daß Sie kommen würden..helfen sie mir, sie können es..“(167)

„natürlich nackt“(153)

„Offizier überblickte noch einmal lächelnd das Ganze..nickte befriedigt..“(172)

„am Waffenrock strich er eigens mit den Fingern hin..., schüttelt eine Troddel,..nun stand er nackt da...“(173)

„ein lautloses Lachen verschwand nicht mehr auf seinem Gesicht..“(173)

„Als presse eine große Macht die Maschine zusammen.“(175)

Der Kommandant wird auferstehen..die Männer stehen und lächeln.“(177)

Die sexuellen Konnotationen, worauf Carrouges durch den maschinellen Ablauf der Maschine hinwies, lassen sich durch die vielen Lächel-und Berührungspartien, den Versuch des Offiziers dem Reisenden nahe zu kommen, die Entkleidungsselbverständlichkeit im Text auf einen homoerotischen Zusammenhalt der Figuren hin verdichten. Es geht dem Offizier bei seiner Schilderung des alten Kommandanten um dessen Attraktivität, dessen Welt als Verführungssubjekt. Wie er die manipulative und suggestive Sprache des Kommandanten und dessen Maschine liebte, so will er sie vom Reisenden geliebt wissen. Da die Gewalt als Mittel zur Anerkennung ausfällt, müssen eine überzeugende und erotisch bindende Redeweise und Gestenhaltung an dessen Stelle treten.

Selbst noch als die Maschine sich selbst zerstört folgt ein Rad dem anderen ohne zu zögern nach, wesentliche Teile fehlen, der Offizier hat sich selbst unter die Maschine gelegt, der Kommandant ist gestorben. Es gibt kein System, das Nachfolger oder Erben gezogen hätte, obwohl gerade Kinder ja bevorzugt bei Hinrichtungen anwesend sein mußten. Das System war , wie Bazon Brock es sagt, zu sehr auf die eigene Unsterblichkeit ausgerichtet, zu statisch, um der eigenen Endlichkeit vorzubeugen und Nachkommen zu zeugen. Zu autoerotisch bezogen, als daß es seinem Tod nicht mit Lächeln die Arme hätte laufen müssen.

„Bewundernswerter Blick auf den wohlbekannten Apparat..(151)

„Die schwere Kette des Soldaten lief in kleine Ketten aus, welche durch Verbindungsketten zusammenhingen...übrigens war der Verurteilte so hündisch ergeben,daß es den Anschein hatte, als könnte man ihn frei herumlaufen lassen.“(151)

Wenn auch Störungen vorkommen, so sind es doch nur ganz kleine,...“(152)

„Umso bewundernswerter erschien ihm der Offizier..eifriger Soldat.“(153)

„sie werden gleich verstehen, wenn Maschine kreischt, dann nicht mehr verständigen.(153)

„er hat den Zweck am schreien zu hindern, der Verurteilte muß, sonst wird ihm das Genick gebrochen..ungestörte Betrachtung...nun also...hören Sie...sie werden ähnliche Apparate kennen...bittet um Verzeihung“(154)

Pflegte früher...eine Ehrenpflicht...mich trifft keine Schuld“(154)

„Hat er denn alles in sich vereinigt, ...es wäre nutzlos zu verkünden (Transparenz der Strafe)“(155)

„Die Schuld ist immer zweifellos..dieser Fall ist so einfach...notwendig.“(156)

„Ist ihnen das klar?“(157) Wollen sie nicht näherkommen?“(158)

„Begreifen sie den Vorgang?“ (160)

„War das Gerichtsverfahren... wirklich so nahe daran, behoben zu werden.... dann handelte der Offizier vollständig richtig; der Reisende hätte an seiner Stelle nicht anders gehandelt.“ (173)

„als presse ein große Macht den Zeichner zusammen, so daß für dieses Rad kein Platz mehr blieb,.. das Rad fiel herunter.. Aber schon stieg oben ein anderes auf, ihm folgten viele, große, kleine und kaum zu unterscheidende, mit allen geschah dasselbe... erschien eine neue zahlreiche Gruppe, stieg auf, fiel hinunter... legte sich.“ (175)

Carrouges Interpretation der Junggesellenmaschine beschreibt diese als eine eher unwahrscheinliche Schauspielmaschine, die sich phantastischen Vorstellungsbildern verdankt als sozialer Realität. Hier treten die Junggesellenmaschine bei Kafka und einige Interpreten seiner Novelle dieser Deutung entgegen.

Bert Nagel beschreibt die Figur des Offiziers als einen Absolutisten, der in seiner fanatischen Liebe zum Apparat (246), einen intellektuellen und moralischen Mangel, einen Mangel an kritischem Bewußtsein (248/250) aufweist. Die absolute Gültigkeit der Maschine, in dem immer auf dieselbe Totalschuld mit der Sanktion Todesstrafe hinauslaufenden Urteil (246), befriedigt die Bedürfnisse dieses beschränkten Kopfes, des Offiziers. Dieser Mann ist kein pathologisch zu beseitigender Sadist (248), er unterliegt vielmehr einem totalitären, homoerotischen Maschinenzusammenhang, in welchem Frauen ausgeschlossen sind oder nur als störende Elemente vorkommen. Diese Junggesellenmaschine bezeichnet Nagel als eine "grundsätzliche Gefährdetheit des Menschen, als eine Anfälligkeit für kollektive Trübungen und Setzungen" (255)

Der Künstler nicht als phantastischer Ausnahmensch, bürgerlich frei und individuell, sondern als kriechender, unscheinbarer Arbeiter oder Beamter, mit all der Resignation und Verzweiflung. Nagel konzipiert ein Menschenbild außerhalb dieser menschenunwürdigen Maschinen, und kritisiert kollektive Trübungen und absolute Unterwerfung unter eine Bürokratie oder eine marktwirtschaftlich sich anbietende Gesellschaft oder Firma, ohne zu bedenken, daß selbst er schon immer in kollektiven Zusammenhängen denkt. Die Konzeption eines Außerhalb, eines kritischen Standpunktes verdankt sich schon immer der Fiktion Mensch und Individuum zu sein, Rechte zu haben und Einspruchs- und Kritikmöglichkeiten zur Bedürfnisartikulation. Genau das existiert bei Kafka aber nicht. Keine direkte von den Figuren artikulierte Kritik, keine Ausweichmöglichkeit in den realen Sozialismus oder sonst eine Utopie, und sei es jene einer kinderreichen, persönlich erfüllten Familie.

Ein weiterer Versuch sich von der Junggesellenmaschine abzugrenzen, nicht als Analyseinstrument, sondern als Erscheinung unternimmt Bazon Brock.

Für sie (nehme an, daß eine Frau) ist die Junggesellenmaschine "jede Hervorbringung, die nicht dem Muster der Naturevolution, d.h. dem Muster der Vereinigung von Sperma und Ei... folgt" (75). Die Junggesellenmaschine tendiert wehement dazu sich der göttlichen Schöpfung, d.h. der Verwirklichung von Vorstellungen ohne vorgegebene Mittel gleichzusetzen. Der eigentliche schöpferische Akt besteht darin, Mittel der Verwirklichung zu finden : genau das ist aber die Vorstellung von künstlerischer Kreativität... (75)

"Heute erfasst weite Teile der bürgerlichen Gesellschaft eine ähnliche Verweigerungshaltung (zur Fortpflanzung). .. Diese kann als Reflex auf die Androhung des Klassenkampfes und die Aufhebung gesellschaftlicher Sonderstellung des schöpferischen Künstlers/Unternehmers gesehen werden... Noch heute wird in bestimmten

Berufen der Junggesellenstatus als besondere Qualifikation gewertet : Rücksichtslosigkeit gegen Ansprüche der Nahestehenden, Unabhängigkeit von einmal eingespielten Lebensformen. Wandlungsfähigkeit auf Grund nicht von außen fixierter Identität. Merkwürdigerweise geht es in der bürgerlichen Emanzipationsdebatte genau um den Erwerb dieser Qualifikationen und zwar sowohl für Männer als auch für Frauen. Logischerweise werden die Versuche zum Qualifikationserwerb damit eingeleitet, daß man die herkömmlichen Familienstrukturen aufzubrechen versucht. Schöpfung wird in diesem Sinn zur Rückverwandlung des Bürgers in einen Junggesellen, in ihr wird der erste Schritt zur Emanzipation des Menschen aus seiner gesellschaftlichen Kümmerlichkeit gesehen. Ihre Verwirklichung verläuft genau in jenen religionsgeschichtlich tradierten Formen, die als Vergöttlichung des Menschen begrifflich faßbar sind. Zu diesen Verlaufsmustern gehören die Isolation des einzelnen Subjekts, der Austritt aus Dienst- und anderen Abhängigkeitsverhältnissen... (80)

Hier kehrt Brock einiges um. Deleuze sieht den Junggesellen in der Mitte der Gesellschaft, losgelöst aus Naheverhältnissen und damit der Maschine unsomehr verbunden und ausgeliefert, als Leidender. Brock weist auf die Auflösung der Familie und den intimen Beziehungen hin, das Ausgeliefertsein damit. Verbindet das aber mit einer heroischen Steppenwolf Vorstellung, die Deleuze zurückgewiesen hätte. Es geht nicht darum die menschliche Gesellschaft zur Gänze aufzulösen und nur noch einzelne starke Individuen in loser Verbindung zu produzieren, sondern es geht darum mit Hilfe der Junggesellenmaschine als Analyseinstrument Strukturen der Unterwerfung, der Verabsolutierung kenntlich zu machen, solche Strukturen, die nicht an der Schwelle der Einfamilienhäuser enden, sondern selbst intime Beziehungen in ihren Bewegungen bestimmen. Die Junggesellenmaschine macht die Flucht ins privat oder familiale, selbst in das Glück Kinder zu haben unmöglich, indem sie darauf verweist, was mit diesen Kindern geschieht. Unter welchen Bedingungen Prostituierte eine

Was nicht immer ein Glück ist.

^{Denn unter dramatischen Umständen den Frauen}
Erotik produzieren. ^{als} Unter welchen Bedingungen tausende von Frauen unter dramatischen Umständen abtreiben, weil sie die Segnung durch den männliche Samen nicht als solche sehen, sondern als Fortsetzung ihrer Qualen.

^{auch}
Die Junggesellenmaschine ist der Hinweis darauf, daß mit Moral, kritischem Bewußtsein und persönlichen Kompromissen, immer nur Ausweichmöglichkeiten aus allgemeineren und kollektiven Leidenszusammenhängen gesucht werden und das Beharren darauf, daß diese Strukturen zu verändern sind, wenn überhaupt etwas an Leiden zu ändern ist.

Überein stimme ich mit der folgenden Beschreibung der Junggesellenmaschine Bazou Brocks : "Darin äußert sich das Bedürfnis nach Dauer; Bedürfnis nach einer statischen unveränderbaren Welt, in der logischerweise auch leiblich-natürliche Reproduktion nicht mehr notwendig ist. ...heißt den Ewigkeitsanspruch göttlicher Existenz endlich auf die des Menschen zu übertragen, heißt, den Tod abzuschaffen bzw. wenigstens nach eigenem Willen die Weltmaschinen an und abschalten zu können."(81)

Ich stimme mit Brock darin überein, daß wenn die Junggesellenmaschinen nicht als Analyseinstrument gesellschaftlicher Realität und als Aufforderung gerade an diesem provokant unveränderlichen Zustand anzusetzen, gesehen werden, diese eine außerordentlich absolutistische, ausschließende Wirkung entfalten, wie dies aber in einer hierarchisierten Gesellschaft Realität ist. Sie negieren die Endlichkeit der Einzelnen, da ja die Kollektive gedacht werden. Damit negieren sie auch die Integrität, Persönlichkeit und vor allem die Artikulation von Bedürfnissen einzelner Menschen. Es gibt weder einen Begriff von Menschen, vor dem haltgemacht werden könnte, noch ist klar welche Auswege oder Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln wären. Die Folge ist, daß dieser aggressive und verzweifelte Pessimismus weit von sich zu weisen ist (wie auch die Junggesellenmaschine, die sich selbst zerstört), wie dies mit Kafkas Strafkolonie auch geschehen ist : Kafka zu seinem Verleger Wolff : "Ihre freundlichen Worte über mein Manuskript sind mir sehr angenehm eingegangen, Ihr Aussetzen des Peinlichen trifft ganz mit meiner Meinung zusammen, die ich allerdings in dieser Art fast gegenüber allem habe, was bisher von mir vorliegt. Bemerken Sie, wie wenig in dieser oder jener Form von diesem Peinlichen frei ist! Zur Erklärung dieser letzten Erzählung füge ich nur hinzu, daß nicht nur sie peinlich ist, daß vielmehr unsere allgemeine und meine besondere Zeit gleichfalls sehr peinlich war und ist und meine sogar noch peinlicher als die allgemeine. Kafka an seine Schwester : er habe auf den Vorbehalt des Vaters, daß er Abnormales unterstütze, nicht schlecht oder wenigstens verblüffend damit geantwortet, das Abnormale sei nicht das Schlechteste, denn normal sei z.B. der Weltkrieg."(61)

Die Deleüzesche "verführerische Ekstase..., so als befreite der maschinelle Erotismus weitere schrankenlose Kräfte" erinnert an die Ekstase des Gefolterten in der Strafkolonie gegen Ende seines Todeskampfes.

"Die Geschichte des Körpers in der Endphase der westlichen Zivilisation ist die Geschichte seiner Rebellionen. Ich glaube nicht, daß der erotische Trieb sich in irgendeiner anderen Epoche oder irgendeiner anderen Zivilisation als reine oder vorherrschend sexuelle Subversion manifestiert hat. Damit will ich sagen : Erotik ist mehr als bloßer sexueller Drang, sie ist Ausdruck des Zeichen Körper. Nun ist das Zeichen Körper aber nicht unabhängig; es ist eine Beziehung, ein stets Gerichtetsein auf das Zeichen Nicht-Körper.... Die Rebellion des Okzidents scheint anzuzeigen, daß die Trennung zwischen den Zeichen derart extrem geworden ist, daß ihre Beziehung dazu tendiert, sich fast völlig aufzulösen."(150)